

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

2 (3.1.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 1150-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3302; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1003, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3361. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 3305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugpreis 1,80 DM, zuzüglich 46 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlegers oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — (1) 21

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 3./4. Januar 1953

Nummer 2

Die Lage in Frankreich noch undurchsichtig

René Mayer verhandelt weiter

Bonn beunruhigt über Verzögerung der französischen Regierungsbildung

PARIS (dpa) — Der mit der Regierungsbildung beauftragte Radikalsozialist René Mayer nahm nach vorbereitenden informatorischen Unterredungen mit früheren Regierungschefs am Freitag seine eigentlichen Besprechungen mit den Vertretern aller politischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten auf. Die Sozialisten eröffnen als stärkste Fraktion den Reigen seiner Verhandlungspartner. Sollte Mayer eine Mehrheit finden, die für seine Investitur ausreicht, so würde er sich wahrscheinlich am Dienstag der Nationalversammlung vorstellen. Es erscheint aber noch verfrüht, seine Aussichten schon jetzt voranzusagen.

René Mayer sprach sich am Freitagmittag nach den ersten Unterredungen mit Vertretern der Spitzenparteien zuversichtlich über seine Aufgabe aus. In großen Umrissen, so sagte er, „scheine sich bereits eine neue und starke Regierungskoalition abzuzeichnen“. Gaullisten und Volksrepublikaner wollen, nachdem ihnen René Mayer seine Pläne dargelegt hat, Samstagnachmittag ihre endgültige Antwort geben. Für die gaullistische Fraktion erklärte André Diehlhelm, sein Eindruck von den Plänen René Meyers sei „günstig“. Paul-Henri Teitgen (MRP) bezeichnet das Programm als „präzise und realistisch“. Es habe die MRP-Delegation „angesprochen“. Zurückhaltend äußerte sich bisher lediglich der Sprecher der Sozialisten, Charles Lussy. Er erklärte, seine Partei müsse die Vorschläge des eventuellen künftigen Regierungschefs erst genau prüfen. Die Antwort werde Samstagvormittag gegeben werden.

Die Fraktionsführer im Rat der Republik veröffentlichten nach ihrer Unterredung mit

René Mayer eine Entschliessung, in der eine baldige Reform der Verfassung als die Hauptaufgabe des künftigen Ministerpräsidenten bezeichnet wird. Nur eine gerechtere Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Nationalversammlung und Rat der Republik könne sicherstellen, daß das parlamentarische Regime in Frankreich zufriedenstellend arbeite.

De Gaulle für deutsche Nationalarmee

Nach seiner Ansicht keine Ratifizierung des EVG-Vertrages durch Frankreich

PARIS (dpa) — General Charles de Gaulle sprach sich am Freitag in einem Interview mit dem Reuter-Korrespondenten Harold King für die Aufstellung einer deutschen Nationalarmee aus, die in das westliche Verteidigungssystem einbezogen werden soll. Gleichzeitig befürwortete er einen politischen Zusammenschluß der europäischen Staaten einschließlich Deutschlands zu einer gemeinsamen Außenpolitik. De Gaulles Vorschläge werden als seine Alternativlösung zur Konzeption der Europaarmee angesehen. Der General gab auch seiner Überzeugung Ausdruck, daß der EVG-Vertrag in seiner jetzigen Form von Frankreich nicht ratifiziert wird.

Im einzelnen ist de Gaulle der Ansicht, daß in einer europäischen Konföderation kein Mitgliedstaat versuchen darf, sein eigenes Hoheitsgebiet durch Waffengewalt zu erweitern und kein Mitgliedstaat dürfe ohne vorherige Zustimmung der Partnerstaaten eine militärische Handlung gegen irgendeinen Staat Europas unternehmen. Deutschland müsse sich verpflichten, in Friedenszeiten nicht mehr Divisionen aufzustellen, als Frankreich hat, wobei diejenigen französischen Divisionen die Frankreich für seine Verpflichtungen in Uebersee braucht, nicht berücksichtigt werden sollen. Ein solcher Staatenbund könnte auf diplomatischem Wege leicht und ohne großen Zeitverlust zustande gebracht werden, erklärte de Gaulle. Nach seiner Ansicht sollte sich die Staatenkonföderation zunächst aus den sechs Montan-

unionstaaten Frankreich, Italien, Deutschland, Holland, Belgien und Luxemburg zusammensetzen, wenn nicht auch andere Länder zum Beitritt bereit seien. Frankreich sollte mit seinen Ueberseegebieten als Einheit der Gemeinschaft angehören, um ein Gleichgewicht mit Deutschland herzustellen und eine Vorherrschaft Deutschlands zu verhindern. De Gaulle sprach sich in dem Interview für die Bildung eines gemeinsamen Oberkommandos der vorgesehenen europäischen Konföderation aus, an dem auch Deutschland zu beteiligen wäre. Das gemeinsame Oberkommando könnte sich im Laufe der Zeit zu einem gemeinsamen Generalstab entwickeln.

Als Voraussetzung für den Beitritt eines jeden Landes zur Konföderation hält de Gaulle Volksabstimmungen in den in Frage kommenden Staaten für notwendig, bei denen sich jeder Wahlberechtigte zu äußern hätte, ob er eine Mitgliedschaft seines Landes wünscht. Ein Beitritt einer deutschen Nationalarmee zur Atlantikpaktorganisation würde nach Auffassung des Generals gegenwärtig Schwierigkeiten aufwerfen.

De Gaulle äußerte die Ansicht, daß die geplante Europaarmee wegen des damit verbundenen Verlustes der nationalen Identitäten militärisch und psychologisch kraftlos wäre oder aber „zu einer deutschen Vorherrschaft auf Kosten Frankreichs führen würde“. Den EVG-Vertrag lehnte de Gaulle ab, weil er die französische Armee spalten und das Ende der französischen Union bedeuten würde.

51 Grad Kälte an Koreafront

SEOUL (dpa) — An der Koreafront herrschte am Neujahrstag eine Kälte von minus 51 Grad Celsius, in der nur geringe Kampfhandlungen stattfanden. Im Mittelabschnitt wurden zwei kommunistische Kompanien, die die UN-Stellungen südwestlich Kumsong angriffen, nach einem halbstündigen Gefecht zurückgeschlagen. Leichte Bomber griffen in der Nacht zum Freitag Ziele in Nordkorea an und zerstörten nach einem Bericht der USA-Luftwaffe fünf Lokomotiven und dreißig Eisenbahnwaggons.

Bonn prüft immer noch Schuman-Saarbrief

Schuman soll erneut 'präzisierte Vorschläge' gefordert haben

BONN (dpa/EB) — Das Antwortschreiben des bisherigen französischen Außenministers Robert Schuman auf die letzten Saarvorschläge des Bundeskanzlers wird gegenwärtig in Bonn immer noch geprüft. Wie verlautet, wünscht Schuman in seinem Schreiben „präzisierte deutsche Vorschläge über die Lösung der wirtschaftlichen Probleme an der Saar“. Die französische Regierung war bisher nur bereit, die französisch-saarländischen Wirtschaftskonventionen der durch den Schumanplan entstandenen neuen Lage anzupassen. Von seiten der Bundesregierung wird dagegen nicht eine Modifizierung dieser als einseitig bezeichneten Konventionen für erforderlich gehalten, sondern es werden Abmachungen vorgeschlagen, die alle Partner des Schumanplanes umfassen. Bei einem Treffen Adenauer-Schuman, das man demnächst in Straßburg erhofft, dürften nach Bonner Auffassung diese Probleme zur Spra-

che kommen. Der Bundeskanzler hat bekanntlich angekündigt, daß er die deutsche Saarbeschwerde, in der die Saarregierung eines Verstoßes gegen die Menschenrechte beschuldigt wird, im Ministerrat des Europarates erneut vorbringen will.

Der Industrieverband Bergbau in der saarländischen Einheitsgewerkschaft hat als Ziele seiner gewerkschaftlichen Politik den Wegfall der Saarkonventionen, Abschluß von Saar-Wirtschaftsverträgen mit Frankreich und Deutschland, Neuordnung der Saargrubbenverhältnisse, Einstellung des Abbaues der Warndtkohle durch die Franzosen und die Beachtung der demokratischen Freiheiten an der Saar proklamiert. Im Zusammenhang mit der Forderung auf Abschluß von Wirtschaftsverträgen der Saar mit Deutschland wird erklärt, daß besonders der süddeutsche Markt für die Saarindustrie genau so erschlossen werden müsse, wie der französische.



General Timberman neuer USA-Kommandant für Berlin

Der amerikanische Generalmajor Thomas S. Timberman hat zum Jahreswechsel General Lemuel Mathewson als Kommandant der USA in Berlin abgelöst. General Mathewson wird kommandierender General der Verbindungsstäbe der US-Armee in Frankreich werden.

Gnadengesuch für Ehepaar Rosenberg abgelehnt

NEW YORK (dpa) — Das Gnadengesuch für die wegen Atomspionage zum Tode verurteilten Amerikaner Julius und Ethel Rosenberg wurde am Freitag von Bundesrichter Irving R. Kaufman in New York abgelehnt. Das Ehepaar Rosenberg soll in der am 11. Januar beginnenden Woche im New Yorker Staatsgefängnis Sing-Sing durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden. Nach der Ablehnung des Antrages auf einen richterlichen Gnadenweis durch Bundesrichter Kaufman können die Rosenbergs noch ein Gnadengesuch an das Weiße Haus richten.

Kurze Berichte aus aller Welt

Stepinac erkrankt
Der Erzbischof von Agram Aloisius Stepinac ist seit einiger Zeit erkrankt. Er mußte sich vor elf Tagen wegen Thrombose einer Operation unterziehen, die gut verlaufen sein soll. Trotzdem ist man in Belgrad über den Zustand des Erzbischofs besorgt, der im Januar Kardinal werden soll.

Spaak hat „Europäer-Konferenz“ einberufen
Der belgische Sozialist Paul Henri Spaak hat für Dienstag, den 3. Januar, nach Straßburg eine Konferenz verschiedener „europäischer Unionisten“ einberufen, auf der Schritte für eine baldige Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa erwogen werden sollen.

Ibanex für Ausbau der deutsch-chilenischen Beziehungen
Der chilenische Staatspräsident Carlos Ibanex hat sich in einer dem dpa-Korrespondenten in Santiago übermittelten Exklusiv-Erklärung für den Ausbau vor allem der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Chile und Deutschland ausgesprochen.

Bundespräsident Heuss nach Bonn zurückgekehrt
Bundespräsident Theodor Heuss kehrte am Freitag von Lörrach, wo er die Festtage in der Familie seines Sohnes verbracht hatte, nach Bonn zurück. Vorher übergab er der Ostdeutschen ein Schreiben mit der Bitte, den Versöhntensport zu unterstützen.

Peron reorganisiert
Staatspräsident Peron will vier seiner Ministerien eine führende Stellung einräumen und sich mit ihnen in die Verantwortung teilen, wurde zum Jahreswechsel in politischen Kreisen der argentinischen Hauptstadt bekannt. Peron betonte, die übrigen Ministerien hätten sich „als ausführende Organe zu betrachten“.

Maldiven wurden Republik
Mit der Unterzeichnung eines Souveränitätsvertrages durch Großbritannien wurde die Inselgruppe der Maldiven am Donnerstag selbständige Republik im Commonwealth. An den Feiern zum Unabhängigkeitstag versammelten sich über 20 000 Menschen von den 215 Inseln der Maldivengruppe in der Hauptstadt Male.

O'Neill verläßt Deutschland
C. D. W. O'Neill, der bisherige Leiter der politischen Abteilung und Chef der Kanzlei des britischen Hohen Kommissars, ist am Freitag nach Großbritannien zurückgekehrt. O'Neill's Nachfolger ist der 64jährige Charles Hepburn Johnston, der seinen neuen Posten voraussichtlich Mitte Januar übernehmen wird.

Orden für Gigli
Der italienische Staatspräsident Einaudi überreichte den 42 Jahre alten italienischen Operntenor Benjamino Gigli den Verdienstorden der Italienischen Republik.

165 warten noch in Jugoslawien
In Jugoslawien warten noch fünfzehn Reichsdeutsche und 150 Volksdeutsche auf ihre Heimkehr nach Westdeutschland. Im Laufe des Jahres 1953 ist mit ihrer Entlassung zu rechnen.

Wieder Industrieausstellung in Berlin
Die „Vierte deutsche Industrieausstellung Berlin“ vom 26. September bis 11. Oktober 1953 will einen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit bedeutender Zweige der Grundstoffindustrie, der Investitions- und Konsumgüterindustrie vermitteln.

Drei Tage Landestruer in Chile

SANTAGO (dpa) — Der chilenische Staatspräsident Carlos Ibanex del Campo hat eine dreitägige Landestruer für die Opfer der schweren Explosionskatastrophe im chilenischen Hafen Valparaiso angeordnet. In Valparaiso war, wie schon berichtet, am Donnerstag ein Munitionslager in die Luft geflogen. Die Zahl der Toten hat sich inzwischen auf 42 erhöht, nach über 70 Vermissten wird noch gesucht. Etwa 340 Menschen erlitten Verletzungen, 70 von ihnen befinden sich in bedenklichem Zustand. 23 der Toten sind Feuerwehrleute. Zehn Opfer konnten noch nicht identifiziert werden.

USA-Kongreß tritt heute zusammen

Taft einstimmig zum republikanischen Fraktionsführer gewählt

WASHINGTON (dpa) — Der 83. Kongreß der Vereinigten Staaten tritt heute zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der die 16 Ausschussvorsitzenden des Senates und die neunzehn Ausschussvorsitzenden des Repräsentantenhauses benannt werden. Ferner werden in der ersten Sitzung der Sprecher des Repräsentantenhauses und der „Präsident pro Tempore“ gewählt, der während der Abwesenheit des Vizepräsidenten dem Senat vorsteht. Diese Posten werden von der Republikanischen Partei besetzt, die in dem 96 Senatoren und 435 Abgeordnete umfassenden Kongreß in beiden Häusern über eine knappe Mehrheit verfügt.

Die republikanischen Senatoren wählten am Freitag einstimmig Robert Taft zu ihrem Frak-

tionsführer im neuen Kongreß, wie nach einer zweistündigen geheimen Sitzung in Washington bekannt gegeben wurde. Auf einer späteren Sitzung wurden weitere Schlüsselposten der republikanischen Kongreßorganisation vergeben und zwar wurde Senator Styles Bridges zum zeitweiligen Präsidenten des Senats, Senator Knowland zum Vorsitzenden des politischen Ausschusses der republikanischen Senatoren und Senator Millikin zum Vorsitzenden der „Republikanischen Konferenz“, die die 48 republikanischen Senatoren einschließt, ernannt.

Mehrere neue Minister im Eisenhower-Kabinett werden mit der Übernahme des Regierungspostens erheblich weniger verdienen, da bisher die Mehrzahl der zukünftigen Minister hochdotierte Posten in der amerikanischen Industrie inne hatten. Der neue Verteidigungsminister Wilson, der von General Motors ein Jahresgehalt von 626 000 Dollar bezog, erhält als Minister „nur“ 22 500 Dollar jährlich. Mit diesem Gehalt muß auch John Foster Dulles, der das Außenministerium übernimmt, zufrieden sein. Als Rechtsanwalt verdiente er bisher ungefähr 200 000 Dollar.

Bauschiebungen in der Westpfalz ziehen weite Kreise

KAISERSLAUTERN (dpa) Im Zuge ihrer Untersuchungen der Schiebungen bei den alliierten Bauten in der Westpfalz hat die Oberstaatsanwaltschaft Kaiserslautern jetzt die erste Klage wegen aktiver Bestechung gegen den Mitinhaber einer Baufirma bei der Großen Strafkammer des Landgerichts in Kaiserslautern anhängig gemacht. Der Oberstaatsanwalt Dr. Lenhardt erklärte, es seien nicht nur in der Westpfalz sogenannte Ringbildungen festgestellt, man sei auch auf verschiedene schwerwiegende Verstöße namhafter Baufirmen des Rhein-Main-Gebietes gestoßen. Diese Firmen seien mit einer „nicht zu beschreiblichen Frechheit und Raffinesse“ vorgegangen. Im Interesse der Ermittlungen könnten nähere Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben werden. Die erste Klage richtet sich gegen den 56 Jahre alten Mitinhaber der Firma „Arge-Nord-West“, Otto Hannemann. Er wird beschuldigt, den Leiter der Sonderbauverwaltung in Kaiserslautern, Regierungsbaumeister Jung, 100 000 Mark als Geschenk angeboten zu haben, falls Jung die Kalkulationsunterlagen eines Bauangebotes der Sonderbauverwaltung nachträglich verfälsche.

Sie konnten es nicht verstehen . . .

Von Ernst Paul

Von den vielen Glückwünschen, Aufrufen und Botschaften, die in der zurückliegenden Woche im Rundfunk zu hören, oder in den Zeitungen zu lesen waren, sind zwei Äußerungen besonders bemerkenswert: die des Vorsitzenden des DGB, Walter Freitag, und die seines Gegenspielers, des Vorsitzenden der Industriellenverbände, Dr. Raymond.

Ganz anders klang die Erklärung des führenden Mannes der Industrie, Herr Raymond, den man im Rundfunk hören durfte, machte einleitend eine Verbeugung vor den Gewerkschaften und führte aus, daß die Arbeitgeber keineswegs gegen die Organisationen der Arbeitnehmer eingestellt seien, sondern sie als einen ernstesten Partner anerkennen.

Nun wollen Arbeiter- und Angestelltenvertreter in die geheiligten Direktionsräume einziehen und mitbestimmen! Das sei unmöglich, meinte Herr Raymond, weil ein Widerspruch, denn die Gewerkschaftsvertreter würden dadurch aus Anwälten der Beschäftigten zu Sachwaltern des Unternehmens.

Wenn Herr Raymond den Gewerkschaften lediglich das Recht zuerkennt, um den Anteil der Beschäftigten am Erfolg des Unternehmens zu kämpfen, überläßt er ein gutes Gebot festzustellen, ob dieser Anteil nicht doch unter der Grenze des Möglichen gehalten worden ist.

Bundesregierung soll sich entscheiden

Bonn nimmt die politische Arbeit wieder auf / Kabinettsitzung am Dienstag

BONN (EB/dpa) — Die Bundesregierung werde sich schon in allerhöchster Zeit verbindlich äußern müssen, wie sie sich die weitere Entwicklung im Verfassungstreit denke, stellte der SPD-Pressedienst am Freitag fest.

Reuter sprach mit alliierten Kommandanten

Keine automatische Waffen für Westberliner Polizei

BERLIN. (dpa.) — Bei einer Besprechung mit den drei alliierten Kommandanten von Westberlin forderte Bürgermeister Ernst Reuter am Freitag, die Grenzposten der Westberliner Polizei sollten mit automatischen Waffen ausgestattet werden.

Das Ergebnis der gemeinsamen französisch-sowjetischen Untersuchung des Frohnauer Zwischenfalls soll in den nächsten Tagen in Form eines Kommuniqués veröffentlicht werden.

Gewerkschaften verfochten Funktion der Mitbestimmung.

Dies kann man nicht verstehen — weil man es nicht verstehen will. Wenn das Mitbestimmungsrecht erst in großem Umfang durchgesetzt und erprobt sein würde, dürfte man auch von der Unternehmensebene mit souveräner Miene feststellen, daß man die wirtschaftliche Gleichberechtigung genau so anerkennt, wie man dies gegenüber der Lohnregulierenden Funktion der Gewerkschaften heute zu tun bereit ist.

leben oder sie zu nähren, daß die Bundesrepublik ein Rechtsstaat sei.

Das Bundeskabinett wird am Dienstag zum ersten Mal im neuen Jahr zusammentreten. Der Bundeskanzler hat bereits am Freitag seine Geschäfte wieder aufgenommen und führte Besprechungen mit seinen engsten Mitarbeitern.

Der nordwürttembergische CDU-Landesvorsitzende Wilhelm Simepfendorfer hat in einer am Donnerstag vom Informationsdienst der südwestdeutschen CDU veröffentlichten Erklärung vorgeschlagen, Regierungskoalition und Opposition in Bonn sollten „angesichts des Ernstes der im Jahre 1953 bevorstehenden außenpolitischen Entscheidungen auf den Urteilspruch des Bundesverfassungsgerichtes verzichten“.

am Freitag bekanntgegeben, man werde eine offizielle französische Darstellung über das Ergebnis der Untersuchung veröffentlichen, wenn über eine gemeinsame französisch-sowjetische Erklärung keine Einigung erzielt werden könne.

Die Berliner Bevölkerung wurde am Freitag vom Präsidenten der Ostberliner Volkspolizei, Waldemar Schmidt, zur Mitarbeit bei der Aufklärung des Mordes an dem Volkspolizisten Helmut Just aufgerufen.

Westberlin von Flüchtlingen restlos überfüllt

Durch den in den letzten Tagen anhaltend starken Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone sind in Westberlin am Freitag alle Unterkünfte und Notunterkünfte für die Flüchtlinge bis auf den letzten Platz belegt.

Mit leichten Schußverletzungen an den Armen meldete sich am Neujahrmorgen ein Volkspolizist bei der Polizeidienststelle in Wolfenbüttel. Er berichtete, daß er zusammen mit einem anderen Volkspolizisten flüchten wollte.

Am 7. Januar Neujahrsempfang beim Bundespräsidenten

BONN (dpa) — Der große Neujahrsempfang des bei der Bundesregierung akkreditierten diplomatischen Korps beim Bundespräsidenten findet am kommenden Mittwoch statt.

Adenauer am 5. Januar 77 Jahre alt

BONN (dpa) — Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am kommenden Montag, dem 5. Januar, seinen 77. Geburtstag feiern.

Sozialgerichtsgesetz beim Bundesrat

BONN (dpa) — Die Bundesregierung hat dem Bundesrat am Freitag den Entwurf eines Sozialgerichtsgesetzes zusammen mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung des Bundesversicherungsamtes vorgelegt.

Südbadische Gemeinden werden vor Verschuldung gewarnt

FREIBURG (Law) — Den südbadischen Gemeinden ist von der staatlichen Aufsichtsbehörde nahegelegt worden, bei der Aufstellung der Haushaltspläne das Rechnungsjahr 1953 „sehr vorsichtig zu disponieren“.

Erleichterungen im Zuchthaus Breda abgeschafft

BREDA (dpa.) — Alle Erleichterungen im holländischen Zuchthaus Breda, aus dem am zweiten Weihnachtsfeiertag sieben zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilte holländische Kriegsverbrecher entwichen und nach Deutschland entkamen, wurden mit Beginn des neuen Jahres offiziell abgeschafft.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

9. Fortsetzung

Göran hatte sich nach dem Tag gesehnt, an dem er diesem Exil entfliehen könnte.

Er lebte allmählich wie die andern das stille Leben auf den Bauernhöfen, er lebte denselben Kreislauf wie sie vom Morgen bis zum Abend, wo nichts geschah, bis der Sonnabend die Eintönigkeit unterbrach.

Er fragte sich, wonach er sich eigentlich sehnen sollte, da er doch tun konnte, was er wollte, das heißt so gut wie nichts.

Er wußte es nicht. Er wollte nur hinaus, genau wie die andern.

Am Sonntag hatte der Jugendverband wieder seine Versammlung bei Johannsen, aber bei dem schönen Wetter blieben sie auf der Wiese.

Bei einer hastigen Umdrehung beim Tanzen spürte Göran einen Ruck an seinem Arm und hörte ein Mädchen aufschreien.

„Es ist heute gut Fischefangen“, sagte er.

„Hihi, wer Glück hat, braucht weder Haken noch Blinker!“ Er forderte sie auf, mit ihm als Partner „Einszweidrei, das letzte Paar herbei!“ zu spielen.

„Kennst du das Spiel, Göran?“

„Aber sicher. Woher weißt du, wie ich heiße? Ich kenne dich nicht.“

„Du bist bekannt genug.“

„Im schlechten oder im guten Sinn?“

„Nun — bekannt eben.“

„Das letzte Paar herbei!“

Dieses Mal war es die Stimme eines Mädchens, das wie ein Pfeil davonschoß. Auch Görans Blonde stürzte los, aber die Ausrufe-lerin lief leichtfüßig und gleitend wie ein Reh und holte die Flüchtenden sehr bald ein.

„Wo hast du so laufen gelernt?“ sagte er, während er seine Mütze aufhob.

„Warum bist du heute Abend nicht wie damals mit deiner Schwester nach Hause gegangen?“

„Muß ich das denn? Ist sie denn mein Kindermädchen?“

„Weshalb denn dieser spitze Ton? Hab' ich dich irgendwie gekränkt?“

Sie schwieg und blickte an ihm vorbei, als suche sie jemand, und er wußte nicht, was er

tun sollte, um das Schweigen zu brechen.

Nach einer Weile sagte sie: „Nein, du hast mich nicht gekränkt!“

Er hatte das Ganze inzwischen schon vergessen.

Als es Zeit war, nach Hause zu fahren, sah er das gleiche Spiel wie am vergangenen Samstag. Einzelne Paare entfernten sich, Jungen und Mädchen gingen suchend umher.

„Danke, ich kann schon!“ Aber er versuchte dennoch ihr zu helfen.

„Du hast so zarte Hände“, sagte sie und drückte am Schloß, bis es aufsprang.

„Du, Kerstin, wir haben fast den gleichen Weg nach Hause.“

Sie blickte kurz auf und schlug die Augen nieder.

„Weiß ich, was du für Umwege vorhast?“

„Ich nehme immer den geradesten Weg.“

Sie nestelte am Sattel; ihre Finger steckten ihn mit ihrer Unruhe an.

„Du Kerstin, darf ich dich heute Abend nach Hause bringen?“

Sie blickte ihn aus weit geöffneten Augen an, doch dann sah sie vor sich nieder.

„Vorhin beim Spiel. Neben ihm tauchte das blonde Mädchen auf, das sehr langsam sein Rad führte.

„Wie wunderbare Nacht!“ sagte er, „man

könnte direkt poetisch werden. Ich weiß nicht,

liegt das nun an dem schönen Abend oder an meiner reizenden Gesellschaft! Weißt du es?“

„Wie soll ich das wissen!“

„Ist es nicht schön hier?“

„O ja.“

„Als ich hierherkam, fand ich die Gegend eigentlich scheußlich, aber jetzt kann ich das nicht mehr verstehen. Als es anfang zu grünen, da . . .“

„Ja.“

Es war heute einfach unmöglich eine Unterhaltung mit ihr zustande zu bringen.

„Und er redete, was ihm in den Sinn kam. Ihm war, als sei das Schweigen sein Feind — wenn er es überhand nehmen ließ, war es aus mit ihm.“

„Warum bist du eigentlich so schweigsam, Kerstin?“

„Das weiß ich nicht . . .“

„Wollen wir nicht ein bißchen hierbleiben?“ schlug er vor, als sie bis zur Brücke gekommen waren.

„Gibt es in diesem Bach auch Krebse?“

„Ja.“

„Wollen wir mal versuchen, einige zu fangen?“

„Nein, bloß nicht, es ist ja Schonzeit.“

„Ja, aber im Herbst bin ich doch nicht mehr hier!“

(Fortsetzung folgt)

Der Kirchenkampf in Polen

Von unserem ständigen O. H.-Mitarbeiter

Die Ernennung der neuen Kardinäle durch den Papst hat nicht nur in Jugoslawien eine scharfe Reaktion ausgelöst. Auch in Polen, wo die Politik gegenüber der katholischen Kirche mit Rücksicht auf die stark religiöse Einstellung der fast rein römisch-katholischen Bevölkerung bisher weit vorsichtiger als in anderen kommunistisch bzw. volksdemokratisch regierten Staaten geführt wurde, ist seit Wochen eine hier in dieser Schärfe bisher nicht verzeichnete Kampagne gegen die katholische Kirche im Gange, die durch die Ernennung des Erzbischofs Wyszyński zum Kardinal ihren Höhepunkt erreichte.

Eine ganze Reihe von Vorkommissen vor und nach den Kardinalernennungen haben den Warschauer Machthabern zu neuen Angriffen gegen die katholische Kirche und gegen den Vatikan Anlaß gegeben. Bereits im November wurde der Bischof von Kattowitz, Adamski, und seine zwei Weihbischöfe von der kommunistischen Presse heftig angegriffen, weil sie eine Unterschriftenammlung für die Zulassung von Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen durchführen ließen. Das Vorgehen der Bischöfe wurde von den Kommunisten als „demagogisch, provokatorisch, als Hetze gegen den Volksstaat und als Bruch der zwischen der Warschauer Regierung und dem Episkopat getroffenen Vereinbarung“ bezeichnet.

Das offizielle Organ des Warschauer Regimes, die „Trybuna Ludu“, brachte in der Folge eine Reihe von Artikeln, deren Angriffe in steigendem Maße auch gegen das polnische Episkopat und den Vatikan gerichtet waren. Die Einbeziehung der Kirche in die Kampflinie wurde übrigens von dem früheren Staatspräsidenten Boleslaw Bierut, der jetzt auf Grund der neuen Verfassung als Vorsitzender des Ministerrates das Amt des Staatsoberhauptes und des Regierungschefs vereinigt, deutlich aufgezeigt. In seiner aus Anlaß des Zusammentritts des neugewählten Parlaments am 21. Dezember gehaltenen Programmrede kündigte Bierut „einen unerbittlichen Kampf gegen Agenturen aller Art“ an, wobei er die „Außenstellen des Vatikans“ in die Reihe der Agenturen ausdrücklich mit einbegriff. Praktische Auswirkungen fand diese Ankündigung bereits Ende November, als in Krakau eine Reihe von Geistlichen von hohem Rang aus der Umgebung des Erzbischofs als „Spione“ verhaftet wurden.

Als etwa zwei Wochen später die Ernennung des Erzbischofs Wyszyński zum Kardinal erfolgte, war die Kampflinie in Warschau bereits von höchster Stelle aufgezeigt. Die Presse-

kampagne gegen den Vatikan setzte, gemessen an der in Polen bisher geübten Zurückhaltung, recht hemmungslos ein. Die Verleihung der Kardinalwürde an Wyszyński wird als ein gegen das volksdemokratische Polen gerichteter Akt des Vatikans ausgelegt, als ein „Manöver im Dienste fremder Interessen mit hinterhältigen Zielen“. Wyszyński, der vor einiger Zeit in Rom war, wird zur Last gelegt, die Reinwaschung des Vatikans von seiner „polenfeindlichen“ Haltung zu betreiben und durch die Ernennung zum Kardinal dafür belohnt worden zu sein. Die Tatsache, daß der Vatikan die polnische Kirchenverwaltung in den Gebieten östlich der Oder und Neiße nach wie vor nur als Provisorium betrachtet, ist für das Warschauer Regime ein weiterer Anlaß zu scharfen Angriffen.

Auch zwei innerdeutsche Vorkommissen haben den Warschauer Machthabern Stoff zu ihrer Anti-Rom-Kampagne gegeben. Es ist nur zu verständlich, daß die den Polen in der soeben als Weißbuch erschienenen Dokumentation über „Die Tragödie Schlesiens 1945/46“

vorgehaltenen Unmenschlichkeiten in Warschau ein Wutgeheul hervorgerufen haben. Der Umstand aber, daß die Dokumentation unter kirchlicher Druckerlaubnis des Generalvikars im Verlag „Christ und Welt“ in München erschienen ist und darin Stellungnahmen des Papstes angeführt werden, die auch dem deutschen Volk Gerechtigkeit widerfahren lassen, ist Grund genug, um den Angriff auch in diesem Fall gegen die Kirche zu richten. Schließlich wirkte auch der kürzliche Besuch des Bundesvertriebenenministers Dr. Lukaschek in Rom und sein Empfang durch den Papst auf die Machthaber Polens wie ein rotes Tuch. Lukaschek sei, so schreibt „Trybuna Ludu“, nach Rom gefahren, „um Vorbereitungen für einen neuen Beutekrieg und neue Eroberungen“ zu treffen.

Trotz der offensichtlichen Schärfe der Aktion ist aber nicht anzunehmen, daß das Warschauer Regime schon jetzt die entscheidende Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche will. Sie ist vielmehr nur eine Etappe auf dem Wege zu dem sicherlich angestrebten Endkampf.

Heute



Clement Attlee, Englands ehemaliger Premierminister, wird am heutigen 3. Januar 70 Jahre alt. Während der noch um acht Jahre ältere derzeitige britische Premier, Winston Churchill, auf der Reise nach den Vereinigten Staaten ist, flog Attlee am Donnerstag nach Rangoon in Indonesien und wird auf einer Zwischenstation auch zu Besprechungen mit dem indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru zusammentreffen.

Es ist mehr als ein glücklicher Zufall, daß Attlee in den Tagen, in denen er das 70. Lebensjahr überschreitet, mit dem Manne in Indien zusammentreffen wird, dem und dessen Land er als eine der ganz großen Leistungen der englischen Arbeiter-Regierung zur Unabhängigkeit verholfen hat. Unsere schnellebige Zeit vergißt zu gerne große geschichtliche Leistungen, wie sie die Unabhängigkeitserklärung Indiens durch die Labour-Regierung neben ihren anderen großen sozialen und wirtschaftlichen Reformen für England selbst darstellte. Alle diese Leistungen sind aufs engste mit dem Namen Clement Attlee verbunden, der als junger Anwalt vor Jahrzehnten in die politische Arena trat und dessen politische Laufbahn über die verschiedensten Stationen sowohl innerhalb der Labour Party als auch im traditionsreichen Parlament Englands ihn erst nach vielen Jahrzehnten an die Spitze des britischen Weltreiches führte. Das war im Jahre 1945, als Labour die große Durchbruchschlacht gelang und die noch keineswegs abgeschlossenen, auch nicht durch den knappen Wahlsieg der Tories im Herbst 1951 nach sechsjähriger Amtszeit Attlees als britischem Premier.

Viele Engländer mögen in dem Entschluß Attlees im Jahre 1951, das Unterhaus vorzeitig aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, nach der Wahl vom Oktober 1951 eine Tragik gesehen haben, als nicht das englische Volk Labour ein Mißtrauen aussprach, sondern auch in dieser Wahl durch eine in der englischen Geschichte nicht gekannte zahlenmäßige Stärke Labour zur stärksten Partei erhob. Die Tories verdankten ihren knappen Wahlsieg dem England eigentümlichen Wahlsystem.

Der frische 70jährige Clement Attlee kreuzt seitdem im Unterhaus als Oppositionsführer mit den Tories die Klümpen. Man braucht kein Prophet zu sein, wenn man die Feststellung trifft, daß die derzeitige Stellung Attlees und mit ihm die der Labour Party nur eine vorübergehende sein wird. Die nächste große Wahlentscheidung im englischen Volk wird ihm und seiner Partei die Führung in der englischen Regierung wieder bringen.

Asien schafft sich eine 3. Macht

Konferenz sozialistischer Parteien Asiens und des Nahen Ostens
Sonder-Interview unseres Pariser Mitarbeiters mit Sobatio Sastrosatomo, Indonesien

PARIS. Am 6. Januar beginnt in Rangoon in Indonesien eine Konferenz der Sozialistischen Parteien Asiens. Sobatio Sastrosatomo, der Vorsitzende der sozialistischen Fraktion im indonesischen Parlament, legt unserem ständigen Mitarbeiter in Paris kürzlich die Ziele der Konferenz klar, an der die Vertreter von sieben sozialistischen Parteien Asiens und des Mittleren Ostens, sowie zahlreiche Gastdelegierte auch aus Europa teilnehmen werden.

„Bevor ich auf unsere Konferenz selbst eingehe, möchte ich unterstreichen, daß unser Ziel keineswegs eine asiatische Konkurrenz der kürzlich in Mailand abgehaltenen internationalen Sozialistenkonferenz ist. Unsere Versammlung wird sich, im Rahmen des internationalen Sozialismus, vor allem mit rein asiatischen Fragen befassen. Unsere Tagesordnung, die im März auf einer Vorkonferenz ausgearbeitet wurde, enthält folgende Punkte: Grundsätze der Sozialistischen Parteien Asiens; Asien und der Weltfrieden; die Wirtschaftsentwicklung Asiens; die Agrarpolitik; die Herstellung einer für alle Länder Asiens gemeinsamen Politik.“

Die Konferenz von Rangoon wird schließlich die Möglichkeit eines permanenten Organs zu prüfen haben, einer Art Verbindungsbüro, in dem ausschließlich die sozialistischen Parteien Asiens vertreten sind. Sieben sozialistische Parteien Asiens und des Mittleren Ostens werden an der Konferenz teilnehmen, es sind auch Gastdelegierte eingeladen worden, um als Beobachter unserer Versammlung beizuwohnen. So erfahre ich eben, daß eine Delegation der Kommunistischen Partei Jugoslawiens unter der Führung von Milovan Djilas in Rangoon sein wird. Auch Vertreter des Neo-Destur in Tunesien und der Sozialistischen Partei der Goldküste sind von uns eingeladen worden. Wir haben schließlich mit Freude den Beschluß der Sozialistischen Internationale zur Kenntnis genommen, nach Rangoon eine Kommission zu entsenden. Und wir sind glücklich darüber, daß Guy Mollet, Attlee und Bjoerk Mitglieder dieser Kommission sind.“

Bestimmte sozialistische Parteien Asiens, die an der Konferenz teilnehmen werden, sind

gleichzeitig auch Mitglieder der S. I. Wir haben Sobatio ersucht, die Stellung seiner Partei zur Sozialistischen Internationale darzulegen. „Die S. P. Indonesiens ist grundsätzlich für den Beitritt zur Sozialistischen Internationale, hat ihn aber bis jetzt für verfrüht und unzweckmäßig gehalten. Wir haben in unserer Partei den Eindruck, daß die Sozialistische Internationale in ihrer gegenwärtigen Form die Dinge zu sehr vom europäischen Standpunkt sieht — und Europa ist für uns, die wir in Asien so viel zu tun haben, ein zweitrangiges Problem.“

Wir anerkennen nichtsdestoweniger das wachsende Interesse, das die S. I. unseren Problemen widmet. Ich möchte dabei nur auf die in Mailand von der Sozialistischen Internationale angenommene Resolution hinweisen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß wir nach der Konferenz von Rangoon um unseren Beitritt zur Sozialistischen Internationale ansuchen.“

Sobatio sprach uns auch noch mit besonderem Nachdruck von dem Einfluß der sozialistischen Bewegung in Indonesien. „Seit 1950 leben wir unter einem provisorischen parlamentarischen Regime. Unser Parlament ist ernannt und nicht gewählt worden. Wir hoffen, daß unsere Partei bei hoffentlich möglichst baldigen Wahlen, zur zweit- oder drittstärksten Partei des Landes wird. Unser Parlament spiegelt in seiner jetzigen Form nicht die Volksmeinung wider. Obwohl unsere Partei an der Regierung teilnimmt, sind wir mit dem Prinzip der politischen Koalitionsregierung, wie sie augenblicklich in unserem Lande existiert, nicht einverstanden.“

Neues Sowjetzonen-Presseamt nimmt Tätigkeit auf

BERLIN. (dpa.) — Anstelle des zur Jahreswende aufgelösten Sowjetzonen-Informationenamtes nahm am Freitag im gleichen Gebäude am Thälmann-Platz in Ostberlin, dem früheren Wilhelmplatz, das neue Presseamt beim Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Grotewohl unter der provisorischen Leitung des Funktionärs Blecher seine Tätigkeit auf. Blecher war bereits seit den letzten zwei Monaten für organisatorische Aufgaben im Amt für Information verantwortlich. Der bisherige „Pressechef“ des aufgelösten Informationsamtes, Albert Norden, ließ auf Anfragen von Pressevertretern durch seine Sekretärin mitteilen, daß nicht mehr er, sondern lediglich Blecher für Presseangelegenheiten zuständig sei.

Ulbricht begleicht eine alte Rechnung mit Eisler

Mehr als eine Kaltstellung des „Versöhnlers und Kosmopolit“ — Gehört Eisler zur „Slansky-Gruppe“?
(Von unserem ständigen Berliner Mitarbeiter)

BERLIN. Das sowjetzonale Amt für Informationen wurde nunmehr zum Jahresende aufgelöst und der allgewaltige Propaganda-Eisler hat damit seine Position verloren. Dieser Vorgang hat selbstverständlich, wie alles was sich im kommunistischen Machtbereich abspielt, in erster Linie politische Bedeutung. Einmal liegt diese Auflösung des „AFI“ im Zuge der Maßnahmen zur völligen Umwandlung der Struktur der Sowjetzonen-Regierung nach sowjetischem Vorbild. Die Steuerung von Presse, Rundfunk und Film wird nach der erfolgten Reform auch nominell in die Hände des ZKA der SED übergeben, wie es für die SED-eigene Presse bereits heute der Fall ist.

Die entscheidende Nuance in der Auflösung des Eislerschen Apparates liegt darin, daß damit der einstweilige Abschluß des nunmehr seit Jahren vor sich gehenden Kampfes Ulbrichts gegen den Chef des AFI, Eisler, erreicht ist. Entscheidend ist der persönliche

Haß Ulbrichts gegen einen Mann, der von sich sagen kann, daß er trotz seiner Belastung als ehemaliger „Versöhnler und Kosmopolit“ es geschafft hat, zu einer besonderen Vertrauensstellung im Netz des stalinistischen Agentenapparates zu kommen und der dem Krenel in dieser Funktion große Dienste, vor allem in der Periode der amerikanischen Nachkriegspolitik, geleistet hat.

Die Ausschaltung Eislers als Leiter des AFI spiegelt die wahren Machtverhältnisse in Berlin-Pankow wieder. Ulbrichts Gegnerschaft gegen Eisler rührt von Zeiten her, als in der KP und in der Komintern noch die leninistischen Grundsätze einer inneren Parteidemokratie existierten. Diese Gegnerschaft wurde zum ersten Male sichtbar, als Ulbricht sich bei den Sowjets gegen die Berufung Eislers zum Chef des AFI wandte. Die damalige Niederlage hat er nie verwinden können. Seitdem gehen seine Bemühungen, Eisler zu stürzen. Bereits Anfang 1951 war die Stellung Eislers gegenüber den Angriffen Ulbrichts so schwach, daß er sich nur durch eine Generalbeichte in Form einer Selbstkritik gegenüber den Abschußversuchen Ulbrichts zu halten vermochte.

Auch die damalige Verbeugung vor Ulbricht hat ihn nicht gerettet. Ein Jahr später wurde Eisler unter SSD-Aufsicht gestellt. Eine völlige Ausschaltung konnte Ulbricht aus Rücksicht auf das Propagandaprestige, das durch die Ausschaltung des noch vor kurzem gefeierten „Flüchtlings vor dem US-Terror“ zu sehr gelitten hätte, nicht durchsetzen. Noch genöß Eisler bei den Sowjets das Ansehen seiner Spionage- und Agenten-Meriten. Ul-

bricht schlug die kalte Tour ein. Die ständige Kritik an dem Mißerfolg der Eislerschen Propaganda hat offenbar an der Stellung Eislers bei den Sowjets genagt und seinen Fall vorbereitet.

Für den Propagandisten Eisler, dem auch alle Hetztriaten gegen den „USway of life“ nicht halfen, mögen jetzt bittere Erkenntnisse heraufdämmern. Von der Kaltstellung bis zur Liquidation ist nur noch ein kleiner Schritt. Bereits laufen Untersuchungen gegen Eisler, wie weit er zu dem Personenkreis gehört, die der Zusammenarbeit mit der Slansky-Gruppe beschuldigt wird.

Eisler wird eines Tages, wahrscheinlich beim kommenden Schauprozeß gegen die Sündenböcke für die augenblickliche Krise, zu bezahlen haben, woran nicht er, sondern das System und seine Welsungen schuld sind. Es wird ihm dabei nicht anders ergehen wie den Slansky, Rayk, Pauker, Kreikemeyer und den anderen Opfern auch aus den eigenen Reihen, die das Regime fressen wird, so lange es besteht.

USA 1952 ohne Lynchjustiz

TUSKEGEC (Alabama) (dpa.) — Zum ersten Male seit siebenzig Jahren sei das Jahr 1952 in den Vereinigten Staaten ein Jahr ohne Lynchjustiz gewesen, erklärte der Präsident der Negeruniversität Tuskegec, F. D. Patterson, in seinem Jahresbericht. „Aber andere Formen der Gewalttätigkeit und der Gesetzlosigkeit gingen nicht zurück“, sagte Patterson weiter. Vor allem bedauerte er die Terrormaßnahmen, die von der weißen Bevölkerung dann angewandt würden, wenn Neger in zuvor ausschließlich von Weißen bewohnte Viertel einziehen wollten. In den letzten vier Jahren seien fast siebenzig Bombenanschläge in den USA zu verzeichnen gewesen, von denen 49 gegen Neger, zehn gegen Weiße, acht gegen jüdische Synagogen und Schulen und einer gegen eine katholische Kirche gerichtet gewesen seien.

Blick in die Zeit

Ein Schiff verschwand

EMDEN. — Auch am Freitag lag noch keine Nachricht von dem 6380 BRT großen Motorschiff „Melanie Schulte“ vor, das seit dem 21. Dezember überfällig ist. Die im vergangenen Herbst in Dienst gestellte „Melanie Schulte“ war auf der Fahrt von Narvik nach Mobile (USA). Das Schiff das sich während der Atlantikfahrt regelmäßig melden sollte, gab seine Position zuletzt am 21. Dezember bekannt.

Zwei Millionen Franken Schaden bei Brandkatastrophe

BASEL. — Durch ein Großfeuer wurde am Freitag ein Wagendepot der Birsigtalbahn, die zwischen Basel und Oberwil verkehrt, fast bis auf die Grundmauern vernichtet. Der Sachschaden beträgt nach den ersten amtlichen Schätzungen rund zwei Millionen Schweizer Franken. Die Bahnangestellten mußten untätig zusehen, wie das Feuer um sich griff und den ganzen Komplex zerstörte.

Flugzeugabenteuer in der Wüste

DAHRAN. — 46 Fluggäste eines Flugzeuges der holländischen Luftfahrtgesellschaft strandeten am Freitag in der arabischen Wüste bei Dahran, als die Maschine eine Nollandung machen mußte. Die Maschine war auf einem Charter-Flug von London nach Karatschi und konnte ihre vorgesehene Zwischenlandung in Basra (Irak) wegen schlechter Sicht nicht vornehmen. Von den Passagieren soll keiner verletzt, nur die Maschine leicht beschädigt sein.

Postbote im Kampf mit Königsadler

DIGNE (Frankreich). — Ein Postbote, der seinen Dienst in der Nähe von Courbons in den französischen Alpen versieht, wurde bei seinem Dienstgang von einem Königsadler angegriffen. Eine Viertelstunde kämpfte er verzweifelt mit dem Raubvogel, bis auf seine Hilferufe zwei Bauern herbeigeliefen. Sie erschlugen den Königsadler mit Knüppeln.

Kümmert sich Bonn um Gemeindeproblem Nr. 1?

Nur leistungsfähige Genossenschaften sollten berücksichtigt werden

Das neue Jahr ist heute drei Tage alt, und mehr oder weniger schon belastet. Der Jahreswechsel vollzog sich je nach Lage der Verhältnisse bei Bowle, Glühwein oder sonstigen Getränken, und oft auch unter dem Druck der bängigen Frage: Was bringt die Zukunft?

Mannheim hat, um der Wohnungsnot Herr zu werden — dort suchen über 50 000 Menschen eine Unterkunft, in Karlsruhe etwa die Hälfte davon — beraten, wie am besten die vorhandenen Wohnungen zu verteilen sind, ohne daß irgendwelche Wohnungssuchende benachteiligt würden. Selbstverständlich weiß man auch in Mannheim, daß die Wohnungsnot zu lindern nicht darin besteht, die Mangelware gerecht unter die Leute zu bringen. Aber solange eine Sache als Mangelware gilt, so lange bleibt es nicht aus, daß sich der oder jener benachteiligt fühlt, fühlen muß, weil jeder nachweisen kann, daß er schon länger als ein anderer wartet.

Schaut man kurz über die Grenze in die Schweiz, dann versteht man erst, warum im gesamten Bundesgebiet immer von einer glänzenden Fassade die Rede ist, hinter der sich Not und Elend verbirgt. In diesem gut gesegneten, kriegsverschonten Land nämlich steht man auf dem Standpunkt, daß es immer einen gewissen Prozentsatz an leeren Wohnungen geben müsse, damit der Mietpreis reguliert werden kann.

Sollten bei uns schweizer Verhältnisse geschaffen werden, dann müßten wir voraussichtlich genau solange warten wie die Feldbereinigung dauert. Und von der wird behauptet, daß sie erst in fünfzig Jahren vollendet sein wird. Seit Jahr und Tag aber hat sich in Karlsruhe die Zahl der wohnungssuchenden Familien kaum verändert. Trotz großer Anstrengungen und trotz vieler Richtfeste ist es nicht gelungen, den Zustrom in die Otto-Sachs-Straße zu verringern, zumal der Zustrom von außen unvermindert anhält. Sollte in diesem Jahr — nur um die Not anschaulich zu machen — in Karlsruhe die Wohnungsnot behoben werden, dann müßte ein Stadtteil gebaut werden, der folgende Vororte umfaßt: Beiertheim, Bulach, Weiherfeld, Dammersdorf, Gartenstadt und Ruppurr, vorausgesetzt, daß sich unsere Stadt um keinen Bewohner vergrößert.

Das Herbstwohnungsbauprogramm, mit dem die Stadtverwaltung die Bevölkerung angenehm überrascht hat, war ein Beginn und ein hoffnungsvoller Ausblick auf das nun abgelaufene Jahr. Wenn es der Stadtverwaltung gelingen sollte, in den nächsten zwölf Monaten erstmalig in der Geschichte nach dem Krieg die Zahl der Wohnungssuchenden zu vermindern, dann wäre schon eine große Schlacht ge-

wonnen. Vor allem so zu verringern, daß das Wohnungsamt über einen hohen Prozentsatz der Neubauwohnungen verfügen kann.

Zwei Faktoren müßten allerdings dabei beachtet werden. Einmal sollte versucht werden, daß die Bonner Regierung dieses Problem Nummer 1, dessen Lösung sie zu einem großen Teil den Gemeinden überläßt, auch zu ihren Hauptproblemen macht. Denn in dem Bonner Etatkuchen ist die Summe für den Wohnungsbau unverhältnismäßig viel schmaler als andere Brocken, die von der Bevölkerung keineswegs als lebensnotwendig erachtet werden.

Zum zweiten ist zu bedenken, daß die ohnehin winzige Summe durch die Vielzahl der Wohnungsbaugenossenschaften verkrüppelt wird. Es sollte einmal der Versuch unternommen werden, nur lebensstarke und leistungsfähige Genossenschaften mit staatlichen und städtischen Darlehen zu fördern, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Splittergenossenschaften nicht in der Lage sind, die Wohnungsnot kurzfristig und erheblich zu mindern. HK

Konzert des Karlsruher Chors „A Coeur Joie“

und seiner französischen Gäste in der Stadthalle

„A Coeur Joie“ ist eine Singbewegung, die über ganz Frankreich verbreitet ist, während in Deutschland der internationale Pfadfinderverbund Karlsruhe unter dem gleichen Namen die einzige Singgruppe dieser Art ist, die im Herbst 1950 gegründet wurde. „A Coeur Joie“ ist ein Laienchor von Jugendlichen aus allen Berufen und Schichten und will auch gar nicht mehr sein. Hauptsache ist die Freude am Singen, der Versuch, auch die Lieder anderer Völker zu singen und zu verstehen und auf diesem Wege eine Brücke zu schlagen.

So war es keine Überraschung, daß der Pariser Chor, der in diesen Tagen den Weihnachtsbesuch der Karlsruher vom vorigen Jahr erwiderte, nicht nur französische Volkslieder und Chöre, sondern unter anderem auch deutsche Lieder sang. Als zum Abschluß noch einmal beide Chöre zusammen sangen, kam es sogar heraus, daß die Pariser den Karlsruher ein ihnen unbekanntes deutsches Lied beigebracht hatten. Der Pariser Chor unter Leitung von Pierre Host ist verhältnismäßig klein, aber gut eingesungen und mit soviel Schwung bei der Sache, daß man als Zuhörer am liebsten mitgesungen hätte. „La Bohème“ — auf deutsch „Lustig ist's Zigeunerleben“ erklang hier mit so viel echter Melancholie und

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Sühne auf Raten

Die Hausfrau Cläre R. radelte am 13. Oktober gegen Mittag in nördlicher Richtung durch die Hirschstraße, wobei sie den Verkehr nicht genügend beachtete und in engem Bogen nach links der Kaiserstraße zustrebte. Dabei mißachtete sie die Vorfahrt des auf der Kaiserstraße in westlicher Richtung herankommenden Motorradfahrers Friedrich H., der Signal gab, aber seine Geschwindigkeit nicht verringerte. Das Vorderrad des Kraftfahrzeuges kollidierte mit dem Hinterrad der Radfahrerin, die leicht verletzt wurde, während ihr Stahlrohr Beschädigungen aufwies. Als Folge des mangels genügender Aufmerksamkeit beiderseits verschuldeten Zusammenstoßes d. h. Übertretung der Straßenverkehrsordnung, bezogen beide Strafbefehle über je 20 DM Geldstrafe. Während die Radfahrerin den ihrigen annahm, rief der Motorradfahrer die gerichtliche Entscheidung an.

Nach wenigen Minuten Verhandlung überzeugte er sich davon, daß beiderseitiges Verschulden vorliegt und er die Radfahrerin, die auch nicht achtgegeben hat, früher hätte sehen müssen. Darsufhin zog er seinen Einspruch zurück und nahm den Strafbefehl an. Auf seinen Wunsch wurde ihm ratenweise Begleichung der Strafe zugestanden.

Lkw kollidierte mit Straßenbahn

Wegen fahrlässiger Straßenbahnbetriebsgefährdung war gegen den 34jährigen Julius H. aus Karlsruhe ein Strafbefehl über 70 DM ergangen, gegen den er Einspruch einlegte, so daß die Sache als erster Fall im neuen Jahre vor dem Amtsgericht zur Verhandlung kam.

H. fuhr am 18. Oktober gegen 10.40 Uhr mit einem Abschleppwagen in nördlicher Richtung durch die Ruppurrer Straße und wollte links in das Haus Nr. 8 einbiegen. Dabei ragte die Laufkatzenschiene in die Fahrbahn der Straßenbahnlinie 7 hinein. Die Straßenbahn stieß gegen den Lastwagen, wodurch Sachschaden entstand. H. machte geltend, er sei durch eine Fußgängerin, welche unerwartet auf die Fahrbahn getreten sei, zum Anhalten gezwungen worden. Seine Einlassung wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt. Er war auf halber Höhe in den Gehweg eingebogen und ist dann zurückgestoßen, wobei er nicht die nötige Vorsicht walten ließ und zu weit zurückstieß, so daß der hintere Teil des Wagens in die Fahrbahn der Straßenbahn hineinragte. Darin ist auch ein Verstoß gegen § 17 der Straßenverkehrsordnung zu erblicken. Den Straßenbahnfahrer trifft kein Verschulden; er nahm zunächst das Hindernis nicht wahr. Zu Gunsten des Beschuldigten wurde berücksichtigt, daß kein bedeutender Schaden entstanden ist. Das Urteil lautete auf 50 DM Geldstrafe. Ein Zeuge, der unentschuldig durch Abwesenheit glänzte, wurde mit 10 DM Ordnungsstrafe belegt.

Rechtsfibel in Buchform

Beim Verlag der „AZ — Badische Allgemeine Zeitung“ kann die Rechtsfibel, die in Buchform erscheint, bestellt werden. Die Rechtsfibel ist ein „Hausbuch über Rechtsfragen“, das einwandfrei und genau unterrichtet.

Schneebericht vom Schwarzwald

Kaltenbrunn: Gesamt 40 cm, neu 5 cm, Pulver. Freudenstadt: Gesamt 18 cm, fester Altschnee. Kurhaus Sand: Gesamt 25 cm, neu 5 cm, Pulver. Hundseck: Gesamt 55 cm, neu 5 cm, Pulver. Unterstamm: Gesamt 52 cm, neu 2 cm, Pulver. Hornsgründe: Gesamt 70 cm, neu 5 cm, Pulver. Ruhestein: Gesamt 40 cm, neu 5 cm, Pulver. Furtwangen: Gesamt 45 cm, fester Altschnee. Feldberggipfel: Gesamt 110 cm, Pulver. Schatzinsland: Gesamt 70 cm, Pulver.

Durch leichte Schneefälle, die in der Nacht zum Freitag begannen, haben sich im Schwarzwald die Schneeverhältnisse allgemein gebessert. Auf der teilweise verhaschten Altschneedecke liegt jetzt fester, allgemein pulveriger Neuschnee und von vielen Wintersportarten werden die Sportmöglichkeiten als sehr gut bezeichnet.

AZ Wetterdienst

Kräftige Nachfröste

Übersicht: Die Störungsläufer des Mittelmeerraums, die am Freitag anhaltende, leichte Schneefälle verursachten, werden zwar allmählich wieder nach Nord-Osten abgedrängt, doch kann sich am Wochenende noch keine völlig störungsfreie Wetterlage einstellen.

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe gültig bis Montagfrüh:

Bei schwachen Winden aus nördlichen Richtungen Andauer des kalten Wetters, nur in der Ebene Mittagstemperaturen etwas über 0 Grad, sonst anhaltender Frost, besonders in der Nacht zum Sonntag auch im Rheintal etwas kälter, teilweise bis um -5 Grad. Strichweise noch immer leichtere Schneefälle und Wechsel zwischen starker Bewölkung und Auflockerung. Straßenglätte!

Rhein-Wasserstände

Konstanz 328 (-7); Breisach 224 (-8); Kehl 305 (-15); Maxau 404 (-30); Mannheim 410 (-43); Caub 348 (-33).

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 14. Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Heimitz Köhler und Gertrud Waldecker. Anzeigen: Theo Zwicker. Technische Herstellung: Karlsruhe-Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsbuchhandlung in Mannheim. Mitglied der Pressegenossenschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn.

Ein spannender Handball-Pokalkampf in Beiertheim

Mit besonderem Interesse sieht man dem sonntäglichen Pokalspiel zwischen den alten Lokalrivalen TuS Beiertheim und TSV Rintheim entgegen, dem diesmal eine besondere Bedeutung zukommt. Rintheim benötigt die Punkte dringend zur Wahrung seiner Meisterschaftschancen, während Beiertheim die Vorentscheidniederlage wettmachen und seinen Tabellenplatz verbessern will. Eine Voraussage des Siegers ist schwierig möglich, zumal Rintheim am Sonntag voraussichtlich wieder mit Poti im Tor antreten kann, dessen Fehlen gegen Mühlburg-Phoenix am vergangenen Sonntag sich so nachhaltig bemerkbar machte. Beiertheim ist zur Zeit in bester Verfassung, was die Siege über den Tabellenführer St. Leon und über das zu Hause nur schwer zu bewinnende Kronau unterstreichen. Die Begegnung findet auf dem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof statt und nimmt um 14.30 Uhr ihren Beginn.

Am Wochenende spielen:

1. Amateurliga

Schwetzingen — Kirchheim, DSC Heidelberg — Hockenheim, Rohrbach — Friedrichsfeld, Daxlanden — Käfersal, Kettlingen — Viernheim, Birkenfeld — Leimen, Brötzingen — Kierlach.

2. Amateurliga Mittelbaden

Staffel 2

Bruchsal — Weingarten, Rühlheim — Durlach, Au. Grötzingen — Neureut, Südern — Blankenloch.

Kreisklasse A

Staffel 2

Palmbach — FrT Forchheim, Wolfartsweiler — Neuburgweiler.

Handball

Verbandsliga Mitte

Kappelwindeck — St. Leon, Beiertheim — Rintheim, Bretten — Dürmersheim, Kronau — KSC Mühlburg.

Husten, Bronchitis
Auch in schweren Fällen von Bronchialasthma, Verschleimung, Luftbröckelungen bewährt sich Dr. Boetger-Bronchiten, eine innovative Heilpflanzens-Komposition, nach Originalrezept von Dr. Boetger zusammengestellt. Sie wirkt stark schleimlösend, besitzes gelindes Hustenreiz und kräftiges das Bronchiegewebe. Dr. Boetger-Bronchiten sind unschädlich, Hunderttausende gebrauchten dieses Mittel. Packungen zu DM 1,-47 und DM 3,-40 in allen Apotheken erhältlich.
?Heilstoffe vereinigt nach dem Verfahren von Dr. med. Boetger

Erfahrene Tierhalter kaufen in den einschlägigen Geschäften den antiparasitisch wirkenden Brockmanns Futterkalk
„Zwergmarke mit D-Vitamin“
Seine Belüftung macht sich durch gesunde Mastzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.

Billige Preise!
1 Mantel nur DM 5.90, ausgenommen Leder-, Pelz-, Samt- und Pfüschmäntel.
Färber E. Schindler, Konstanz
Annahmestelle für Hornberg und Umgebung:
Ernst Götz, Textilhaus Hornberg

Punktal
VEREINIGT
Güte und Tradition

Die Anzeige in der „AZ“ erhöht Ihren Umsatz

Erstes Karlsruher Bestattungs-Institut
Mathäus Vogel
KARLSRUHE
Hirschstr. 44 u. Waldstr. 95, Ecke Sollenstr.
Bei Sterbefällen rufen Sie bitte **2747** an!
Wir kommen ins Trauerhaus, beraten Sie fachmännisch über die Bestattungsangelegenheit und nehmen Ihnen kostenlos alle Besorgungen ab — Großes Lager in form schönen, weiß ausgeschlagenen Särgen, Sterbewäsche, Deckengarnituren von der einfachsten bis vornehmsten Ausführung, — Überführungen von und nach auswärts mit modernen Leichenautos, Mitfahrgelegenheit von Angehörigen — Unfallabholungen — Ausgrabungen — In- und Ausland — Aufbahrungen — Sargaus schmückungen — Todesanzeigen.
Preiswerte und zuverlässige Bedienung
Mitbürger! Berücksichtigen den steuerzahlenden selbständigen Gewerbetreibenden! Seine Leistungen sind nicht teurer als die eines gewerblichen Regiebetriebes der öffentlichen Hand.

TRIUMPH
Monats-Rate 1 M 6,50
Generalvertretung:
Hans Wolferts
— Büromaschinen —
Telefon 2530 Karlsruhe Malkstr. 17

FRIEDRICH SPRINGER
RUF am Sonntag **3263**
Markgrafenstr. 52

Nähmaschinen
Spezialhaus **NABEN & CO.**
Karlsruhe, Kaiser-Passage
Günstige Ratenzahlungen

Zu vermieten
2-Zimmer-Wohnung mit Küche, gut möbliert, gegen Abstand 3500 DM sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. K 2907 an die „AZ“

Heirat
Landwirtstochter 20 J., blet. Einh. 1. Hof von 120 Morg. Dame, 40 J., eig. Wohn. u. DM 70 000.- Vermög., wünsch. Heirat durch Ehebahnungsinstitut

frau Dorothea Romba
Mannheim, Langerötterstr. 27, Ruf 51 848 / Tagl. auch sonntags v. 10-18 Uhr, außer montags Filiale: Karlsruhe, Buntstr. 11.

Hausgehilfin.
lebenslustig, gepf. Erscheinung, blond, Anfang 30, wünscht Gedankenaustausch mit Herrn bis zu 60 Jahre (Witwer oder Kriegsverwehrt anzunehmen), spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Kräftigen Bildschriften unter Nr. G 459 an die „AZ“ erbeten.

Tiermarkt
Welsh-Terrier, 3 Mon. alt, rassenrein, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter J. 4200 an die „AZ“.

Wohnungsnot? Ohne Baukostenzusch.
eig. Fertighaus a. Teilzahlg. Prosp. d. Teutonia GmbH, Hamm/W. T. 332.

Bekanntmachung
Der Bundeswahlbeauftragte für die Durchführung der Wahlen in der Sozialversicherung hat bestimmt, daß die Einreichungslisten für die Vorschlagslisten einheitlich am 1. 1. 1953 beginnt und am 2. 2. 1953 (18 Uhr) endigt.
Der unterzeichnete Wahlauschuß hat eine Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahl zur Vertreterversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Baden-Baden erlassen, die an folgenden Stellen öffentlich angeschlagen ist:
1. bei der Geschäftsstelle der Kasse,
2. beim Versicherungsamt Rastatt,
3. bei den Bürgermeisterämtern,
4. beim Arbeitsamt,
5. bei den größeren Betrieben.
Auf diese Anschläge wird besonders hingewiesen. Abdruck davon, sowie Formulare für die Vorschlagslisten werden bei der Geschäftsstelle der Kasse (Zimmer 2) kostenlos abgegeben.
Baden-Baden, den 23. Dezember 1952.
Der Wahlauschuß der Allgem. Ortskrankenkasse Baden-Baden
Franke, Vorsitzender.

100 Millionen Kilowattstunden — contra Naturschönheiten

Widerstreit um die Pläne des Schluchseewerkes

Kampf zwischen den konservativen und fortschrittlichen Kräften gibt es nicht nur in der Politik, sondern auch in anderen Lebensbereichen. Ein beredtes Beispiel hierfür ist der Widerstreit zwischen Technik und Naturschutz, der um die Erweiterung des Schluchseewerkes im Schwarzwald entbrannt ist. Das Schluchseewerk, das mit seinen drei Kraftstufen schon jetzt das größte Speicherkraftwerk mit Pumpbetrieb in Mitteleuropa ist, beabsichtigt, im Rahmen seines weiteren Ausbaus die Gewässer des Wutach-, Steina- und Schluchtgebietes, die sogenannte östliche Balleitung, zur Gewinnung neuer Energie heranzuziehen. Während die Techniker auf die wirtschaftliche Bedeutung dieses Planes hinweisen, betonen die Naturfreunde, daß dieses einzigartige Gebiet des Schwarzwaldes unverändert bleiben müsse.

Das Projekt, für das die Bodenuntersuchungen und Probebohrungen schon vor zwei Jahren gemacht wurden, sieht vor, daß die aus dem Titisee kommende Gutach, die nach Aufnahme der von Lenzkirch her einmündenden Haslach den Wutach führt, kurz unterhalb der Vereinigung beider Flüsse gestaut wird. Die Staumauer soll 40 Meter breit und 60 Meter hoch werden. Der so entstehende Stausee mit einem Fassungsvermögen von 20 Millionen Kubikmetern würde die Form einer zweizinkigen Gabel erhalten, deren beide Zinken je dreieinhalb Kilometer lang sind und an der

breitesten Stelle 500 Meter messen. Ein 21 km langer, teilweise unterirdisch geführter Kanal soll das Wasser aus dem Stausee über das Steinagebiet und den Schluchtsee nach dem Kraftwerk Witznau leiten. Dem See würden in der Hauptsache Waldgelände und Wiesen, aber auch einige Gehöfte und andere Bauten geopfert werden müssen. Auch die Straße Neustadt-Kappel-Lenzkirch würde überflutet. Der Energiegewinn aus dieser östlichen Balleitung wird auf 100 Millionen Kilowattstunden im Jahr geschätzt.

Gegen diesen Plan hat der Naturschutz, dem sich zahlreiche Wanderfreunde und Landwirte angeschlossen haben, ernste Bedenken erhoben. Die Gegner des Projektes machen geltend, daß die Geologischen Verhältnisse des Tales einmalig sind. Die Phänomene der Gesteinsauslaugung, der Höhlen- und Dolinenbildung, der Versickerung und des Wiederausstritts des Wassers, der Gesteinsablösung durch Wasser und Frost könnten hier besonders gut studiert werden. Auch die Pflanzenwelt dieses Gebietes sei besonders üppig und weise Exemplare auf, die in Deutschland nur noch selten zu finden seien.

Aus diesem Grunde steht dieses Tal auch in der Reihe der badischen Naturschutzgebiete an erster Stelle.

Nach Ansicht der maßgebenden Vertreter des Naturschutzes würde der Hauptschaden nicht durch den See, sondern durch die Entnahme des Wutachwassers in dem vom Stau nicht mehr betroffenen Teil der Wutachschlucht zwischen der Schattenmühle und der Wutachmühle entstehen. Im Bett der Wutach, in dem im Durchschnitt 5 300 Liter Wasser fließen, würden nach dem Bau des Projektes während fünf Monaten noch 300, während zwei Monaten noch 500 und in der übrigen Zeit gegen 1 000 Liter Wasser vorhanden sein. Diese Wasserentnahme würde den Lebensnerv des Flusses und damit auch der Schlucht selbst tödlich treffen.

Noch liegt vom Schluchseewerk kein offizieller Antrag für eine Baukonzession vor, über die der Landrat von Neustadt entscheiden muß. Eine Ausnahmebewilligung zur Nutzung des Wassers der Wutach hat das Schluchseewerk schon 1943 durch den damaligen Reichsforstmeister als oberste Naturschutzbehörde erlangt. Die 1950 durch einen Akt der damaligen badischen Regierung bestätigt wurde. Die Freunde des Naturschutzes wollen den Kampf gegen das Projekt trotzdem nicht aufgeben.

Durch die Neugestaltung des Bundeslandes Baden-Württemberg wurde auch eine neue Gebietseinteilung unserer in diesem Gebiet erscheinenden Zeitungen notwendig.

Die „AZ Badische Allgemeine Zeitung“, deren Verbreitungsgebiet bis an die Zonengrenze des amerikanisch und französisch besetzten Teiles unseres Landes reicht, hat seit 1. Januar 1953 die Belieferung der Kreise Rastatt, Bühl, Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach übernommen.

Wir begrüßen die neuen Leser, die bisher die Freiburger Zeitung „Das Volk“ bezogen haben, und hoffen, daß das sechsmalige Erscheinen der „AZ Badische Allgemeine Zeitung“ — im Gegensatz zum dreimaligen des Freiburger „Das Volk“ — von unseren neuen Lesern freudig begrüßt wird.

Verlag und Redaktion der AZ Badische Allgemeine Zeitung.

Auf der Straße erschlagen

23jähriger boxt 67jährigen nieder — Täter gefaßt

Baden-Baden. In einer nächtlichen Schlägerei gegen 2.20 Uhr wurde beim Ebertplatz in der Nähe der Obusstation der 67 Jahre alte Maschinist I. R. Gustav Wiederkehr von dem stattenlosen 23 Jahre alten Fritz Rostochar zu Boden geschlagen. Nach den bisherigen Ermittlungen erhielt im Verlaufe des Streites der Gustav Wiederkehr von dem 23jährigen Burschen einen solchen Faustschlag ins Gesicht, daß Wiederkehr zu Boden stürzte und benimmungslos und blutüberströmt liegen blieb. Zwei Stunden später erlag der 67jährige seinen Verletzungen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei am Tatort lenkten sofort den Verdacht auf den jungen Burschen, der sich nach Entdeckung des Vorfalles unter die Straßenpassanten gemischt hatte. Nach seiner Festnahme gab er zu, den Maschinisten im Verlaufe einer Auseinandersetzung niedergeschlagen zu haben. Rostochar, so heißt der Täter, gab an, daß er von Wiederkehr und dessen Begleiter, der bisher noch nicht ermittelt werden konnte, gehänselt und belästigt worden sei. Er sei in Begleitung eines Mädchens gewesen, das aber bei Beginn der Schlägerei weitergegangen sei. Den Namen des Mädchens konnte allerdings der Verhaftete nicht angeben.

Rostochar wurde in der Steiermark als Sohn eines Zigeuners geboren. Er hat trotz seiner Jugend bereits schon ein sehr bewegtes Leben hinter sich. 1940 kam er mit seinen Eltern in ein Sammellager. Seit dieser Zeit habe er angeblich keine Nachricht mehr von seinen Eltern. 1945 wurde er von den Amerikanern aus dem Lager befreit. Zwei Jahre später ging er als Arbeiter nach Frankreich. Im Januar 1952 kehrte er von dort zurück, kam nach Baden-Baden, wo er zunächst sich im CVJM-Betrieb in Iffezheim aufhielt und war dann anschließend Geschirrwäscher in einem Hotel. Im Oktober wurde er entlassen und lebte seit dieser Zeit von Gelegenheitsarbeiten. Rostochar scheint ein raufflüchtiger Bursche zu sein, denn kurze Zeit nach dem oben erwähnten Vorfall wurde er beobachtet, wie er vor den „Vier Jahreszeiten“ in der Langen Straße einen anderen Mann niederschlug, dessen Personalien bisher noch nicht ermittelt werden konnten. Die Ursache, die zum Tode Gustav Wiederkehrs führte, konnte noch nicht endgültig festgestellt werden. Es wird zu untersuchen sein, ob er die Verletzungen, die seinen Tod verursachten, bei dem Schlag oder bei dem daran anschließenden Sturz erlitten hat.

Die Kripo bittet um Mitteilung

Baden-Baden. Bei der Untersuchung des Falles Wiederkehr hatte der Täter Rostochar angegeben, daß sich der 67jährige Maschinist Wiederkehr in Begleitung eines Mannes be-

funden habe, dessen Personalbeschreibung der Kriminalpolizei bekannt ist. Die Kriminalpolizei ersucht den Mann, der eine Brille trug und den tödlich Verunglückten auf der kurzen Strecke zwischen Waldseestraße und Unfallstelle begleitete, sich umgehend zu melden, da seine Beobachtungen bei dem Vorfall von ausschlaggebender Bedeutung sind, da sie von neutraler Seite gemacht werden können. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß sich der Mann, der von Rostochar kurze Zeit später nach dem Zwischenfall am Ebertplatz vor den „Vier Jahreszeiten“ niedergeschlagen wurde, bereits gemeldet hat und somit die Ermittlungen der Kriminalpolizei wesentlich erleichterte. Inzwischen konnte auch das Mädchen ermittelt werden, das sich zum Zeitpunkt der Tat in Begleitung des Täters befand.

15jähriger von der Rübenmühle erdrosselt

Heidelberg (swk). Ein tragischer Unfall ereignete sich auf dem Hofe Uhlberg bei Grünfeld. Der 15jährige Rudolf Nied kam beim Rübenmahlen der Getriebewelle der Maschine zu nahe. Sein Rock wurde von dieser erfaßt, Nied mit dem Kopf an die Welle gezogen und von der Maschine erdrosselt.

Drei Schwerverletzte bei Verkehrsunfall am Silvesterabend

Schopheim (tws). Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Silvesterabend im Wiesental, als ein Kraftwagen in der Nähe der Stadteinfahrt von Schopheim in eine Gruppe von Kirchgängern hineinraste. Drei Frauen und ein neunjähriges Mädchen, die sich auf dem Wege zum Silvester-Gottesdienst befanden und nebeneinander auf der Straße gingen, wurden von dem Fahrzeug von hinten erfaßt und mit großer Wucht zur Seite geschleudert. Zwei Frauen und das Kind erlitten Bein- und Armbrüche sowie Schürfwunden und Gehirnerschütterungen. Die dritte Frau kam mit leichteren Verletzungen davon. Nach den ersten Ermittlungen der Polizei scheint den Wagenlenker keine Schuld zu treffen. Er wurde von den Scheinwerfern eines entgegenkommenden Wagens an der Sicht behindert und sah die Fußgängergruppe zu spät im Schein seiner abgeblendeten Lampen auftauchen. Obwohl er versuchte, sein Fahrzeug nach links zu reißen und dabei einen Randstein streifte, konnte er den Zusammenprall nicht mehr verhindern. Dazu haben sich die Unfallopfer wahrscheinlich verkehrswidrig benommen, da sie zu Vieren nebeneinander auf der stark befahrenen Wiesental-Straße gingen und nicht den deutlich markierten Bürgersteig benutzten.

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

Die drei Schwerverletzten, die in das Krankenhaus Schopheim eingeliefert wurden, waren am donnerstagabend außer Lebensgefahr.

Unfälle auf dem Rhein — ein Schiffsjunge ertrunken

Straßburg. Am Jahresende ereigneten sich auf dem Oberrhein bei Straßburg zwei Unfälle, bei denen ein Schiffsjunge des französischen Schleppers „Lorient“ ums Leben kam. Der sechzehn Jahre alte Schiffsjunge war damit beschäftigt, ein Kabel an Bord zu ziehen. Plötzlich wurde das Kabel heftig angespannt und riß den jungen Schiffer über Bord. Rettungsversuche, die sofort angestellt wurden, blieben erfolglos, die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Bei einem weiteren Unfall ramnte das von einem Schlepper gezogene Rheinschiff „Margareta“ die linke Seite der Militär-Schiffbrücke von Gambenheim. Dadurch wurde die leichte Brücke ihrer Stützen beraubt und stromabwärts gegen das linke Ufer getrieben. Infolge des heftigen Schocks wären die beiden Rheinschiffe belnahe mit einem dritten Schiff zusammengestoßen. Der Schaden an der Schiffbrücke ist bedeutend.

„Das Nachtgespenst, das Nachtgespenst...“

Romeo und Julia waren erfinderisch

Pforzheim (swk/apd). In einem Pforzheimer Vorort lebten sich ein Mädchen und ein junger Mann. Nichts hätte ihr Glück trüben können, wenn die Eltern des Mädchens nur ihre Zustimmung zur Heirat gegeben hätten. Der Schwiegervater in spe entsprach so ganz und gar nicht ihren Erwartungen. Ob das umgekehrt auch beim Bräutigam der Fall war? Die

Eltern hatten jedoch die Rechnung ohne die jungen Leute gemacht. Not macht bekanntlich erfinderisch. Und so verließen die beiden auf einen recht ungewöhnlichen Weg, den elterlichen Segen doch noch zu erlangen.

Wiederholt verschaffte das Mädchen ihrem Romeo nachts Zutritt in die elterliche Wohnung. Und dann ging's los. Im Nu ward aus dem Liebhaber ein märchenbuchechtes Gespenst entstanden. So verkleidet „schwebte“ er in das Schlafzimmer der zukünftigen Schwiegereltern, drohte dort den Erschreckten alle Strafen des Himmels und der Hölle an, falls sie dem Glück ihres Kindes noch länger im Wege stehen würden.

Leider ließ die sprichwörtliche Himmelsmacht der Liebe das gutgemeinte Vorhaben kläglich Schiffbruch erleiden. Eines Nachts verließ der junge Mann, nach seinem Geisterauftritt die fremde Wohnung wieder zu verlassen. Das Unglück wollte es, daß kurze Zeit später der Vater, von einem ungewissen Verdachte getrieben, im Zimmer seiner Tochter nach dem Rechten sehen wollte, hielt dort das Gespenst das Mädchen eng umschlungen.

Die Schwiegereltern jedoch sind vom Gespensterglauben gründlich kuriert. Die Chancen des Liebhabers aber stehen gegenwärtig weit unter Null.

Zwölf wollten zur Legion

Offenburg. Seitdem das Lager der Fremdenlegion vom „Holderstock“ in Offenburg über den Rhein verlegt wurde, sind es nicht mehr so viele, die von der Polizei abgehalten werden, „überzuwechseln“. Nun hat aber die Polizei in Kehl mehr auf diesem Gebiet zu tun. Wie berichtet wird, wurden dort in den letzten drei Wochen zwölf junge Personen festgenommen, die alle über die Grenze zur Legion wollten.

Geschäft mit der Dummheit

Wahrsagen ist besser, als die Wahrheit sagen

Noch unsere Großeltern schwuren auf den Kaffeesatz, aus dem weise Frauen die Wahrheit zu erkennen glaubten. So ein Mumpitz, sagten zwar einige wenige, aber irgendwie ließen sie sich auch mal hereinlegen und glaubten im Grunde ihres Herzens allzu gerne an das, was man für sie an Prophezeiungen parat hielt. Das war so um die Jahrhundertwende und früher.

Heute, im Zeitalter eines immer weiter um sich greifenden Managertums, ist auch die Kunst „wahr zu sagen“, kommerzialisiert, d. h. die verschiedenen Jünger der Schwarzen Magie haben sich tiefenpsychologische Erkenntnisse zu eigen gemacht und verfahren hiernach sehr zum Wohle ihres bisher meist äußerst schmalen Geldbeutels. Die Dummen aber werden nie alle, die auf ihr Geschwätz hereinfallen.

Die Sehnsucht der Menschheit, ebenso zagend bangend wie frech-neugierig einen mehr oder weniger verstohlenen Blick in die Zukunft tun zu können, ist so alt wie diese selbst. Auf Jahrmärkten blüht der Rummel des Wahrsagens ganz besonders.

Einen sehr beachtlichen Zweig am weitverbreitetsten Baum der Wahrsagekunst entwickelten aber vor allem die Nachkriegsjahre. Kaum eine deutsche Zeitschrift, die nicht ein Horoskop für die laufende Woche, silberlich getrennt nach Tierkreiszeichen, herausgibt. Ta-

gesetzungen sind einfach seit langem auf Grund von Leserwünschen gezwungen, Tages- oder Wochenhoroskope an einem bestimmten Platz zu bringen. Hapert es mal an Raum oder fehlt diese von den eifrigsten Lesern selbst als „Büßsinn“ bezeichnete „Schicksalsvorschau“, regnet es prompt schriftliche und fernmündliche Proteste bei den Redaktionen.

Der auf Jahrmärkten betriebene Schwindel, daß Wellensittiche aus einem Kasten mehr oder weniger äußerlich unsaubere Briefe mit dem Schnabel ziehen und auf diese Art und Weise ein „Blick in die Zukunft“ getan werden soll, hat wenigstens die charmante Art der kleinen zirpsenden und gurrenden gefiederten „Wahrsager“ für sich.

Kartenlegen, Handlesenkunst, Phrenologie (die Pseudowissenschaft, die sich mit den Stirn- bzw. Gesichtslinien beschäftigt), Spiritismus und wie auch immer all' die anderen „schwarzen“ Künste heißen mögen — sie alle dienen nur dazu, den Dummen, aber auch nicht selten den angeblich so gescheiten Zeitgenossen, Jahrgang 52/53, das Geld aus den Taschen zu ziehen zum Vorteil derjenigen, die sich die Einfaltigkeit ihrer zukunftsichtigen Mitmenschen zunutze machen. Halten wir es doch mit dem Philosophen Lichtenberg: „Wahrsagen ist einträglicher als die Wahrheit sagen!“ — Aber davon wollen bekanntlich diejenigen, die nie alle werden, nichts wissen.



Sie haben jetzt Arbeit

Überall auf den Bahnhöfen und überall, wo Weichen liegen, werden Kolonnen eingesetzt, damit der Eisenbahnbetrieb aufrechterhalten werden kann.

Wiedersehen am Rande des Jahres

Begegnungen mit Menschen und Schicksalen / Ein Bericht von H. J. Langner

Aus den Geschichten der Woche, die von Sonnabend zu Sonnabend in dieser Zeitung von Begebenheiten am Rande der Sensationen und der bedeutsamen Vorgänge des Tages berichtet, ist ein Kapitel zur Geschichte des Jahres geworden. Anklage und Verteidigung, leiser Trost und lautes Fordern um den einzelnen, der doch nur Beispiel ist für die vielen, enthält dieses Kapitel. Wollte man ihm eine Überschrift geben, müßte sie lauten: „Vom Menschen.“

Und das will die Geschichte dieser Woche: Noch einmal hinführen zu denen, die siegten und die verloren im Kampf des Alltags, zu denen, die voller Hoffnung sind, und den Verzweifelten, zu Verfolgten und Verfolgern, zu Glücklichen und Betrogenen.

Vielleicht wird man bei diesem Besuch entdecken, daß solche Schicksale gar nicht so außergewöhnlich sind, und vielleicht wird man ein

Stück von sich selbst wiederfinden, im Leben des Franz Swoboda zum Beispiel, der mit seinen Händen das Dunkel und die Stille besiegte, die immer um ihn sind. Vielleicht wird man das eigene Leben wiederfinden in dem des Albert Jaquet, der zweimal auf den großen Treck ging und sich nun rüstet, zum dritten Male eine neue Heimat zu suchen.

Die eigenen Wünsche werden manchmal gar nicht mehr so groß und wichtig erscheinen, wenn man sich der beschriebenen, etwa des Sowjetzonenflüchtlings Paul Konrad und seiner Familie oder des sechs Jahre unschuldig eingekerkerten Heinz Nobbe erinnert.

Sie alle waren Mittelpunkt einer Geschichte der Woche. Was mag aus ihnen geworden sein? Dieser Bericht an der Schwelle zwischen den Jahren gibt eine Antwort.

Es ist Sonntag, der vierte Advent. Es ist ein trüber Tag, und der Schnee, der noch gestern hier und da schmutzig weiß an den Winter erinnerte, ist über Nacht ganz verschwunden. Draußen regnet es. In dem kleinen Zimmer sitzen zwei Menschen an einem Tisch. Es ist still im Raum. Man hört nur das Knistern der vier Kerzen auf dem Adventskranz.

Pötzlich sagt der Mann: „Manchmal kommt es mir vor, als sei mir die Welt in dieser Zeit vor Weihnachten am nächsten. Ich fühle ganz deutlich, daß sich auch die Natur jetzt nach innen kehrt, wie ich es immer tun muß.“

Das Mädchen an seiner Seite lächelt: „Wie kommst du darauf? Man hört diese Frage nicht. Es hätte für Margot Koops, für die blasse, zarte Frau mit dem feinen jungen Gesicht keinen Sinn, die Worte auszusprechen, weil der Mann sie nicht vernahmen würde. Franz Swoboda ist blind und taub, und sie ist ihm Auge und Ohr zu jeder Stunde.“

So telegriert sie ihre Frage mit schlanken Fingern auf seine Hand, und er antwortet sofort: „Man kann es nicht begründen, aber das ganze Leben ist stiller im Winter. Ich höre es nicht, aber ich fühle, daß es sich unter einem dämpfenden Schleier abspielt. Es geht alles weiter, Werden und Vergehen, Freude und Leid, und doch ist alles anders. Du mußt zugeben“, leise streicht jetzt seine Hand über ihr Gesicht, „daß da eine enge Verwandtschaft mit meinem Leben ist. Früher, als ich alles sehen und hören konnte, da war mein Leben Frühling und Sommer, manchmal ein wenig laut vielleicht, aber alles war wirklich und unmittelbar.“

Nach einer kleinen Pause sagte er: „Nun ist Winter in mir, aber du darfst nicht denken, daß mir das nicht gefällt. Ich habe ja die Erinnerung an den Sommer und das Erlebnis des Lebens ist nach wie vor da. Nur nicht mehr so grell und direkt. Wenn man sich die Welt erfüllen muß, ist sie sanfter und nicht so voller Kontraste. Sie ist wie ein Tag im Winter.“

Die Finger des Mädchens bleiben still nach diesen Worten. Margot Koops sieht in die Flammen der Kerzen. Franz Swoboda kann nicht sehen,

daß ihre Augen traurig sind. Aber er hat es schon gefühlt.

„Ich verdiene eine Ohrfeige“, sagt er und legt seine Hand auf ihr Haar. „Draußen ist jetzt bestimmt wieder ein übler Tag. Es regnet, der Himmel ist grau und die Straßen sind gewiß eine große Pfütze. Nun denkst du natürlich, so sehe ich mein Leben. Ich aber meine den Winter in Schnee und Sonne. Der hat Weiche, und er hat auch Wärme. So ist mein Leben, nicht leicht und dennoch nicht trübe.“

Seine Stimme wird leise, als er sagt: „Ich lebe in einem Winter voller Sonne. Du bist die Sonne.“

Die Kerzen auf dem Adventskranz sind niedergebrannt. Das Mädchen steht auf und macht Licht. Dann nimmt es seine Hand, und der Telegraf der Finger spielt wieder: „Ich danke dir...“

Ein paar Minuten später sitzen zwei Menschen über dicken Büchern. Sätze werden notiert, und die Blindenschriftmaschine klappert. „Wie weit waren wir?“ fragt Franz Swoboda, und fliegend geben die Finger des Mädchens auf seiner Hand Bescheid. „Weiter bitte“, sagt er.

In Göttingen, Friedländer Straße 48, bereitet sich der Student Franz Swoboda auf sein Examen vor.

In Fuhrberg, im Kreise Burgdorf bei Hannover, trifft die Familie Jaquet die letzten Vorbereitungen zur Umsiedlung nach Württemberg. Der Kriegsbeschädigte Albert Jaquet, der zweimal in seinem Leben mit mußte auf den großen Treck der Ostpreußenflüchtlinge, ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Fuhrberg soll offenbar doch nicht Endstation seines Schicksals bleiben.

Damals, 1915, als er, ein Baby noch, auf dem Arm der Mutter zum ersten Male Einzug hielt im hannoverschen Fuhrberg, bei dem Bauern und Posthalter Plinke, damals waren es nur wenige Monate gewesen, bis sie wieder heimkehren konnten nach Lissen, im ostpreussischen Kreise Angerburg.

Das Schicksal hat Albert Jaquet 30 Jahre später wieder aus der Heimat nach Fuhrberg verschlagen, und wieder landete er auf dem Hof der Plinkes. Erst ein vergilbter Brief weckte die Erinnerung an die erste Flucht.

Diesmal ist Albert Jaquet mit Frau und Kind gekommen, und diesmal führte der Weg nicht wieder nach wenigen Monaten zurück in die Heimat. Sieben Jahre schon lebt die Familie Jaquet in Fuhrberg. Aber sie hat noch nicht Wurzeln schlagen können hier im hannoverschen Land, obwohl die Menschen freundlich



Von fremdem Fleisch und Blut Die vertauschten Kinder von Rinteln: Wolfgang (links) und Wilfried (rechts)

waren und hilfreich. Albert Jaquet aber braucht Arbeit, die er trotz des gelähmten rechten und des beschädigten linken Beines verrichten kann. Außerdem braucht er eine Lehrstelle für seinen Jungen.

Und so rüstet sich die Familie zum dritten großen Treck. Diesmal wird es ohne Tränen und ohne Blut abgehen. Man wird keine Angst haben müssen vor Bomben und Schüssen aus dem Hinterhalt. Man wird im Zug sitzen Richtung Stuttgart, aber man wird



Hände, die das Schicksal besiegten Franz Swoboda und seine Geliebte Margot Koops



suchungen festgestellt wurde, daß er der leibliche Sohn des Ehepaares D. ist. Wolfgang fragt nicht mehr nach Frau F., die ihn als ihr Kind aufzog und doch nicht seine Mutter war. Er sagt längst „Mama“ zu Frau D.

Die Eltern haben den Schlag eines grausamen Schicksals mit der Kraft starker Herzen überwunden. Sie haben ihren Wilfried, der nicht ihr Kind sein soll, behalten, und die Adoptionsverhandlungen mit Wilfrieds leiblicher Mutter, Frau F., eingeleitet. Sie haben den Wolfgang, dessen Eltern sie sein sollen, und den sie doch vorher gar nicht kannten, mit aller Liebe aufgenommen, die ein Kind braucht, wenn es glücklich sein soll. Beide Jungen sind glücklich im Häuschen der D.s. Längst ist das Dunkle, von dem sie nur ahnten, vergessen.

Nur die Eltern sehen noch manchmal den Schatten, der vor Monaten ihr ganzes Leben zu verdunkeln drohte. Aber wenn die beiden Jungen dann loskrähen in fröhlichem, brüderlichem Spiel, dann versinkt die Vergangenheit, die bald nicht mehr sein wird als ein böser Traum.

Noch nie haben die Kinder in der Volksschule Hannover-Kleefeld der Lehrerin mit soviel Aufmerksamkeit gelauscht wie an diesem Montag, dem 2. November. Die Lehrerin erzählt eine Geschichte, die in keinem Buch verzeichnet ist. Die Kinder kennen die Personen in dieser Geschichte genau. Die Lehrerin erzählt vom Leben und Leid der Familie Konrad.

In eine Mühle sei die Familie geraten, so sagt die Lehrerin, in eine Mühle des Schicksals, die die Menschen um und um dreht und sie zermahlen will wie Körner, aus denen das Brot gemacht wird. Und die Menschen können nichts tun gegen diese Mühle, wenn nicht andere Menschen kommen und sich mit ihnen gegen die grausamen Mahlsteine stemmen würden.

Mit großen Augen hören die Kinder zu, und manchmal wandert ihr Blick hinüber zu der Bank, wo der kleine Günter Konrad sitzt. Jeden Tag haben sie mit ihm gespielt und gar nicht gewußt, was der Günter und was seine Eltern durchgemacht haben im Kampf gegen jene unheimliche böse Mühle, von der die Lehrerin erzählt.

Aber es ist nun alles gut geworden. Die Mühle hat die Konrads nicht gekriegt. Die Lehrerin sagt, es habe in der Zeitung gestanden, daß Vater Konrad im Ledigenheim der Hanomag, die Mutter in einer Uebernachtungsbaracke für Frauen und Günter bei fremden Leuten in Kleefeld leben mußten und daß die drei sich eigentlich nur auf den Straßen oder im Wartesaal des Bahnhofs treffen konnten, wenn sie zusammensein wollten.

Manche Kinder wissen genau, wie furchtbar das ist, weil sie auch lange ohne Heimat und Wohnung waren. Die anderen ahnen es, weil sie sich noch dunkel an die Zeit erinnern, als die Bomben fielen und sie mit der Mutter auf den Vater warteten, der im Krieg war.

Die Lehrerin erzählt, daß sie Günters Vater in der Sowjetzone immer wieder eingesperrt haben, obwohl er nichts Böses getan hatte. Sie erzählt von Verfolgung und Flucht und von dem ruhelosen Leben der Familie.

Fortsetzung nächste Seite



Menschen in der Mühle Familie Konrad fand endlich ein Heim und zu den Menschen zurück

Ein stilles Weihnachtsfest feierte die Familie D. in dem kleinen Dorf bei Rinteln. Und niemand darf in das Häuschen eindringen, diese Stille zu stören. Ein Vater und eine Mutter brauchen Zeit, um sich zurechtzufinden nach dem Ungeheuerlichen, das über sie hereinbrach im Laufe des vergangenen Jahres.

Zwei kleine Jungen, zu gleichen Stunde am 8. Januar 1949 im Rintelner Krankenhaus geboren, standen unter dem Tannenbaum und jubelten über die schönen Dinge, die jedem zu gleichen Teilen der Weihnachtsmann gebracht hatte. Die Eltern aber, die nur für einen der beiden Vater und Mutter sind, schauten mit einem Lächeln zu, das nicht frei war von Wehmut und von Schmerz.

Die ganze Welt sprach vor Monaten von der Kindervertauschung in Rinteln, und alle Mütter fühlten mit den beiden Frauen, denen nach Jahren gesagt wurde: Dein Kind ist der Sohn der anderen, weil der Zufall oder das Schicksal es so wollte, und die Neugeborenen vertauscht wurden.

Das Leben aber muß weitergehen, auch dann, wenn der Schatten eines furchtbaren Zweifels, der schließlich Gewißheit wurde, über einer Ehe liegt.

Das Leben ist weitergegangen. Die Familie D. hat jetzt zwei Kinder. Zu Wilfried, der von einer anderen Mutter geboren wurde, aber nur die Eltern D. als Vater und Mutter kennt, ist nun der Wolfgang gekommen, der eine Zeitlang als Kind ohne Namen durch die Gerichtsakten geleitete. Bis nach langen wissenschaftlichen Unter-



Immer ist die Raube blind
Kinder helfen Heinz Nobbe, den Weg zurück zu finden

Wiedersehen am Rande des Jahres (Forts.)

Aber dann hören die Kinder auch von den Menschen, die Konrads helfen wollten, als die Geschichte in der Zeitung gestanden hatte. Nun werden ihre jungen Gesichter ganz feierlich, als sie erfahren, daß ein 62 Jahre alter Mann aus Barsinghausen an Vater Konrad geschrieben hat, er wolle gern seine kleine Wohnung mit den Konrads teilen, daß ein Schneidermeister aus Herrenhausen seinen Wohnlaube ausbauen wolle, daß ein Ehepaar mit zwei Kindern den einsigen Raum von sechzehn Quadratmetern solange mit der Familie Konrad teilen wolle, bis sich eine Wohnung für sie fände.

Die Kinder bekommen einen Begriff von der Güte und von der Liebe, die trotz allem Dunklen und Bösen unter den Menschen ist. Sie erfahren auch von dem Brief, den ein unbekannter Mann an den Vater Konrad geschrieben hat.

In dem Brief steht, daß man an den Menschen nicht verzweifeln dürfe. Auch der Schreiber des Briefes habe das nicht getan, obwohl sein Schicksalsweg zwischen Ost und West ähnlich verlaufen sei wie der Vater Konrads und seiner Familie. Aber trotz aller Härten und Leiden habe er immer wieder Menschen gefunden, die ihm halfen, die Verzweiflung zu überwinden.

Dann hat der unbekannte Mann noch geschrieben, daß er so sehr wünsche, auch Vater Konrad möge nicht an den Menschen und an der Zeit verzweifeln. Er lege deshalb zehn Mark mit in den Brief als kleinen Trost, der leider nicht größer sein könne, weil er, der Schreiber ohne Namen, das Geld von seiner Arbeitslosenunterstützung nehmen müsse, und die sei nun mal nur knapp bemessen.

Die Lehrerin hat noch eine Reihe weiterer Beispiele von Leuten erzählt, die sich mit Konrads gegen die unbarmherzige Mühle des Schicksals stemmen wollten. Viele sind es ge-

wesen, und die Kinder fühlen wohl, daß dadurch auch Günter und seine Eltern wieder gelernt haben, an die Menschen zu glauben.

Das Schönste aber ist, daß Konrads inzwischen eine richtige Wohnung bekommen haben in Ricklingen. Günter wird nun Kleefeld verlassen, um mit Vater und Mutter zusammenzuwohnen. Die Kinder freuen sich mit ihm. Sie möchten ihm auf die Schulter klopfen und sagen: „Das ist prima, Günter! Da gratulieren wir auch alle!“ Aber noch ist Schule, noch muß man stillsitzen und ruhören.

Dann sagt die Lehrerin: „Wir wollen Günter und seinen Eltern alle unsere guten Wünsche mit auf den Weg geben, und wir wollen ihnen zum Abschied ein Lied singen. Welches Lied wünschst du dir, Günter?“

Der kleine Junge steht auf in der Bank, und er ist ganz rot im Gesicht. Nur mühsam kommen ihm die Worte, weil die Tränen darauf drücken. „Auf, auf zum fröhlichen Jagent!“ sagt er dann.

Noch nie hat die Klasse mit solcher Begeisterung ein Lied gesungen.

Als Günter nachher mit seiner Mutter aus dem Schultor geht, steht der Hausmeister dort, vor dem man eigentlich immer ein bißchen Angst haben muß, weil er doch auf Ordnung zu sehen hat. Der Hausmeister streicht Günter über das Haar und sagt: „Bis jetzt warst du ein Ellenrieder Pirat, nun wirst du ein Ricklinger Butjer“.

Der Mutter gibt er still die Hand, und dann wendet er sich schnell ab, weil ja schließlich keiner zu sehen braucht, daß auch einem Hausmeister einmal die Augen feucht werden können.

Der Sprengmeister Heinrich Koczys ist über seine Jahre hinaus alt geworden in den vergangenen Monaten. Er ist das letzte Opfer des Sprengstoffmörders Halacz. Fast ist der Attentäter, dieser Junge mit dem

hübschen Gesicht, der Menschen mordete und verstümmelte, weil er nur die Ehrfurcht vor dem eigenen Leben kannte, in Vergessenheit geraten, nachdem sich das Zuchthausstor hinter ihm geschlossen hat.

Aber die Spuren seiner Tat sind geblieben: die beiden Grabhügel der Toten, Narben und unheilbare Leiden bei den Verletzten und Wunden in den Herzen derer, die ahnungslos dem jungen Mörder Freunde und Eltern waren. Auch Heinrich Koczys ist geblieben, der Mann, der dem Attentäter das tödliche Donarit gab, weil er in diesem Jungen, dem Pflegesohn seines Freundes, dem Bösen zum ersten Mal in seinem Leben begognete und es nicht erkannte.

Vor einem Vierteljahr verurteilte das Landgericht in Verden Heinrich Koczys nach Recht und Gesetz zu neun Monaten Gefängnis. Seit diesem Tage ist das Leben des ehemaligen Sprengmeisters nur noch ein banges Warten. Wird er, der Mann, der alt und krank geworden ist im Schatten der grauvollen Tat eines anderen, der seine Existenz verloren hat und nun mit 50 Jahren noch einmal Stein auf Stein häufen muß, um sich etwas Neues aufzubauen die ganze Härte der Strafe zu spüren bekommen? Selbst bestraft er sich jeden Tag und jede schlaflose Nacht in der Marterung der Gedanken, die ihn nicht loslassen.

Aber die Familie Koczys muß leben trotz des Attentäters und trotz des Verdener Urteilspruches. Deshalb muß man, wenn man Heinrich Koczys heißt, mit einer ungeheuren Bürde an Selbstvorwürfen und mit der Last der drohenden Strafverbüßung dangehen, sich eine neue Existenz zu gründen.

Es ist kein fröhliches Weihnachtsfest gewesen im Hause Koczys und auch das neue Jahr wird nur in stummer, banger Erwartung empfangen. Der ehemalige Sprengmeister hatte gehofft, daß es vielleicht einen Weg geben werde, der vorbeiführt an den drohenden Paragrafen und Gefängnismauern hin zur Bewährungsfrist. Der Mensch Heinrich Koczys hat sich in einem Leben voller Arbeit und Redlichkeit längst bewährt, und er fürchtet sich auch nicht, dieses Leben von vorn zu beginnen.

Er ist kriegsbeschädigt und ohne Arbeit. Aber deshalb darf man sich und die Seinen doch nicht aufgeben, und so hat er angefangen hinter dem Kleinen Häuschen in der Nienburger Stadtrandanlage, Hühner zu züchten.

Noch ist alles ein Anfang, doch es sieht nicht mehr so hoffnungslos aus wie vor Monaten. Aber der Schatten der Strafverbüßung ist noch nicht von ihm genommen. Die letzte Nachricht lautete, daß ihm die Strafe wohl nicht im Rahmen einer Bewährungsfrist erlassen werden könne, da die Folgen seines Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz so groß waren.

Ob der Mörder in seiner Zuchthauszelle manchmal an Heinrich Koczys denkt, der sein letztes Opfer wurde, weil ihn das Schicksal für die Begegnung auserwählt hatte, die am Anfang eines der blutigsten Verbrechen unserer Zeit stand?

„Ich habe vom Weihnachtsmann einen Baukasten gekriegt, und nun geht das Ding gar nicht richtig, ist Heinz da?“

Der kleine Junge, der in der Tür der Steinbaracke steht, sieht die Frau am Herdfeuer ein wenig ängstlich, doch erwartungsvoll an. Die Frau aber nickt und gibt lächelnd den Weg frei in die Stube. Sie mag es nicht zeigen, doch sie ist glücklich, daß die Kinder zu ihrem Jungen, dem Heinz, kommen. Die Gedanken um ihn haben die schlaflosen Nächte der Mutter ausgefüllt in den sechs Jahren, als sie um sein Leben bangte, weil er als Kriegsverbrecher in die Gefängnisse Frankreichs gebracht worden war.

Es war eine Namensverwechslung gewesen, und der Junge ist als unschuldig entlassen worden, aber die Strafe der sechs Jahre war nicht mehr rückgängig zu machen.

Noch schaudert die Mutter im Gedanken an dem verwandelten Heinz,

den sie am 27. Oktober 1952 in die Arme schließen durfte. Nichts war übriggeblieben von dem fröhlichen, unbeschwerten Jungen, der im Uebergang seiner kaum 20 Jahre ausgezogen war, das Abenteuer zu suchen. Ein Gehetzter kehrte heim, die Augen angefüllt mit Angst und Bitterkeit. Die Mutter hatte nicht geglaubt, daß er den Weg zurückfinden werde in das Leben der Leute von Oesede, im Kreise Osabrück, daß er wieder Frieden finden würde und Ruhe. Sie hatte es nur gehofft und alle ihre Liebe aufgeboren in dieser Hoffnung.

Nun aber kann sie lächeln. Der kleine Junge hat seinen Baukasten ausgepackt, und mit ruhiger Stimme, Eifer im Gesicht, erklärt Heinz dem ratsuchenden Dreikäsehoch: „Du mußt immer erst einen festen Sockel bauen. Danach kannst du an die Wände und Türme herangehen. Sieh mal her...“

Die Mutter wendet sich wieder ihrer Arbeit zu. „Die Kinder haben mir gehoffen“, sagte sie leise zu sich selbst. „Die Kinder haben das Wunder vollbracht, und er ist ja selbst noch ein großer Junge. Vielleicht ver-

darauf gestanden: „Diesmal feiern wir Weihnachten ohne unseren Heinz. Du warst von uns allen der jüngste. Wir gönnen dir, daß du zu Hause bist. Wir nehmen teil an deiner Freude.“ Als die Mutter dann die Kerzen angezündet hatte, und alle zum ersten Male wieder nach so vielen Jahren zusammen um den Tannenbaum standen, da war der Heinz plötzlich hinausgelaufen aus dem Zimmer, und sie hatten ihn später draußen in dem Dorf im Schnee gefunden. Seine Augen waren wieder dunkel gewesen wie am Tage der Heimkehr.

Später sind die Kinder gekommen aus der Nachbarschaft. Sie hatten ihre Geschenke mitgebracht, die Puppen und Autos, die Holzpferdchen und Märchenbücher. Die kleinen Jungen und Mädchen waren zu dem großen Jungen gegangen, der mit stumpfem Blick in einer Ecke des Zimmers saß: „Guck mal, Heinz, was ich gekriegt habe, kannst du ruhig mal anfassen. Hast du schon mal solch Auto gesehen? Es kann vorwärts und rückwärts fahren.“

Unablässig hatten sie geplappert und es fertiggebracht, daß der junge



Das letzte Opfer des Attentäters
Sprengmeister Heinrich Koczys neuer Anfang im Schatten der Strafe

steht er sich deshalb mit ihnen am besten.“

Heinz Nobbe ist heimgekehrt. Er hat keine Angst mehr, zum Friseur zu gehen. Er ist noch krankgeschrieben und kann vorerst nicht arbeiten. Aber aus seinem Gesicht ist die Furcht gewichen und der Schrecken. Die Gegenwart deckt die Erinnerung zu, weil Heinz Nobbe noch jung ist. Er hat herausgefunden, daß er wieder zu den freien Menschen gehört, daß seine Schlafkammer keine Gefängniszelle in Bordeaux ist, und daß man den Mut und die Kraft aufbringen muß, auch schwerstes Leid und Unrecht zu überwinden.

Am Helligabend hat die Mutter geglaubt, es werde noch einmal ein Rückfall kommen. Sie hat befürchtet, Heinz werde erneut zusammenbrechen unter der Last der Erinnerung.

Aus Bordeaux war eine Karte gekommen. Nur ein paar Zeilen hatten

Mann langsam wieder zurückfinden in die Gegenwart, in der es Kinder gab und Weihnachtskerzen.

Ein großer und ein kleiner Junge stürzen an der Mutter vorbei zur Tür hinaus. „Wir gehen, einen Schneemann zu bauen“, ruft Heinz Nobbe von draußen durch das Fenster.

„Sei aber zum Essen zurück!“ droht die Mutter ihm nach. Leise aber sagt sie: „Bau du nur, bau dir ein neues Leben!“

Was ist aus ihnen geworden? Jeder Tag hat seine Geschichte, wie jeder Mensch, der ihn erlebt, vom Morgen bis zum Abend. Freud und Leid sind verteilt in diesen Geschichten, gewiß nicht immer gleichmäßig. Die meisten haben von dem einen, dem Bitteren, zuviel und von dem anderen zuwenig. So werden die Menschen bescheiden in ihren Ansprüchen an das Leben, das sie sich täglich erobern müssen.



Ein Dorf wartet auf den Tod: Die Geschichte der Woche vom 19. Juli 1952 berichtet von dem kleinen Dorf Schulenberg im Okertal des Oberharzes, das sich auf den Wassertod vorbereitet, zu dem es durch den für ganz Niedersachsen wichtigen Bau der Okertalsperre verurteilt ist. Inzwischen donnern die Prellhämmer, rattern Bagger und Kräne — die Talsperre wächst. Vielleicht liegt an der Schwelle des Jahres 1953 zum letzten Mal der Schnee über Schulenberg. Auf den Bergen werden neue Wohnungen für die Bewohner gebaut. Heimat aber bleibt ihnen das Okertal, auch wenn das Wasser kommt.

Fotos: Friedrich (5), Löckmann (1), Kurze (1)

Badische Feuerwehr will für sich bleiben

Freiburg. Der vor kurzem gegründete Badische Feuerwehverband will nach den Worten seines Vorsitzenden, Landesbrandmeister von Südbaden, Ludwig Hehn, ein kraftvolles Sprachrohr der badischen Freiwilligen Feuerwehren in den Kämpfen um die Selbsterhaltung sein, die erwartet werden müßten. Trotz dieser Selbständigkeit, die sich die badischen Feuerwehren wahren wollen...

Französischer Panzer verunglückt - drei Tote

Müllheim (Baden). Drei Mann einer fünfköpfigen Besatzung eines französischen Panzers kamen am Neujahrstag bei einer Übungsfahrt in der Nähe von Liel bei Müllheim in Südbaden ums Leben, als ihr Fahrzeug von der Straße abkam, in den Straßengraben geriet und sich dabei überschlug. Die beiden anderen Soldaten erlitten nur Hautabschürfungen. Der Unfall ist vermutlich durch ein plötzliches Unwohlsein des Panzerfahrers verursacht worden. Der Kommandant, der Beobachter und der Funker, die auf dem Fahrzeug saßen, hatten anscheinend versucht abzuspringen, gerieten aber unter den Panzer und wurden auf der Stelle getötet.

len, werde die Zusammenarbeit mit den Feuerwehrcameraden in Nordbaden, Württemberg und Hohenzollern künftig noch enger werden. Hehn bezeichnet es in seinem Neujahrsauftrag als die vornehmste Aufgabe der Feuerwehr im Regierungsbezirk Südbaden, die guten badischen Erwerbungschaften im Feuerwehrewesen und insbesondere das demokratische badische Feuerwehrgesetz zu erhalten.

Volkspolizist auf hessischem Tanzboden

Bad Hersfeld. An einen Scherz glaubten am Neujahrabend die Paare auf einem Tanzboden in der Gemeinde Heringen im hessischen Landkreis Hersfeld, als plötzlich ein junger Mann in der Uniform eines Sowjetzonen-Volkspolizisten unter ihnen auftauchte. Der achtzehnjährige Rudolf Rauch war aber als echter Volkspolizist aus Vitzeroide in Thüringen über die Zonengrenze gekommen, um sich als erster „Vopo“ im neuen Jahr bei den Behörden der Bundesrepublik zu melden. Da er niemanden gefunden habe, sei er der Musik nachgegangen und auf dem Tanzboden gelandet, sagte er. „Drüben“ habe man ihn verhaften wollen. Er ist inzwischen nach Hersfeld gebracht worden, wo über sein Schicksal entschieden werden wird.

Beim Silvesterschießen beide Augen verloren

Eßlingen. Zwei junge Leute im Alter von 23 und 19 Jahren, die in der Silvesternacht in Harthausen im Kreis Eßlingen ein mit Schwarzpulver gefülltes Stück Wasserleitungsrohr zur

Explosion brachten, wurden dabei auf gefährliche Weise verunglückt. Einer von ihnen verlor beide Augen und erlitt außerdem eine Gehirnverletzung durch Splitter und eine erhebliche Verletzung in der linken Gesichtshälfte. Vermutlich hat er auch das Gehör verloren. Sein Kamerad verlor das linke Auge und erlitt leichtere Verletzungen.

... kostete die rechte Hand

Reutlingen. Einem zwanzig Jahre alten Schreinergehilfen aus Pfullingen im Kreis Reutlingen wurde in der Silvesternacht beim Abschließen eines Böllers die rechte Hand so schwer verletzt, daß sie abgenommen werden mußte.

„Mehr menschlich als amtlich“

Konstanz. Das Internationale Institut Schloß Mainau hat in die Reihe seiner soziologischen und psychologischen Kurse für das Jahr 1953 auch einen Lehrgang für Beamte aufgenommen, der unter dem Motto steht: „Mehr menschlich als amtlich“. Neben internationalen Jugendleiter-Lehrgängen und

Sportkursen der „Joung Men Christian Association“ wird auch eine Vorlesungsreihe „Ehe und Familie“ veranstaltet.

Unachtsamkeit mit dem Leben bezahlt

Oehringen. Beim Hantieren mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit kam in Kupferzell im Kreis Oehringen ein Mann ums Leben. Der Verunglückte arbeitete in der Nähe des Ofens, als plötzlich die Flüssigkeit explodierte und seine Kleider in Brand setzte. Der Mann lief auf die Straße, wo ihm Passanten die brennenden Kleidungsstücke vom Leib rissen. Er hatte inzwischen aber so schwere Verbrennungen erlitten, daß er kurze Zeit später seinen Verletzungen erlag.

Falscher Kriminalbeamter

Reutlingen. Ein Reutlinger Handwerker wurde von der Polizei wegen Amtsanmaßung und versuchter Erpressung in Haft genommen. Der Mann hatte sich in einer Gaststätte als Kriminalbeamter ausgegeben und versucht, nach einigen „kommisariischen“ Vernehmungen seine Opfer in plumper Weise zu erpressen.



Der Rundfunkapparat, der überall die größte Freude bereitet

SCHAUB-OCEANIC

6 Rundfunk- und 9 UKW-Kreise, 15 Röhrenfunktionen, 4 Wellenbereiche: UKW, KW, MW, LW, Drucktastenwähler - erstmalig mit UKW-Kanaleinstellung auf der Skala. Preise: Oceanic W DM 308.- Oceanic GW DM 319.- Günstigste Kaufbedingungen! Vorführung in jedem guten Fachgeschäft.



RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

4. 1. bis 10. 1. 1953

Table with 4 columns: STUTTGART, SÜDWESTFUNK, MÜNCHEN, NWDR. Rows represent days of the week (So, Mo, Di, Mi, Do, Fr, Sa) and list broadcast times and program titles for each station.

Sie fragen? WIR ANTWORTEN!

Rechtsauskunft sowie die Beantwortung von Fragen anderer Art kann nur auf schriftliche Anfragen erfolgen...

Bereicherter Hauseigentümer

Seit 1946 bin ich Untermieter in einer vom Wohnungsamt zugewiesenen Wohnung, die teilweise schwer zerstört war...

Antwort: Durch den Einbau der Materialien haben Sie einen Rechtsverlust erlitten. Diese sind nämlich mit der Verbindung Eigentum des Grundstückseigentümers geworden...

Darf ich sie noch abpfücken?

Bei Durchführung einer Feldbereinigung fiel der von mir bewirtschaftete Acker der meinen verstorbenen Schwiegereltern gehörte...

Antwort: Bäume, die neben der Grenzlinie aus der Erde treten, gehören allein dem Eigentümer des betreffenden Grundstücks...

Religionswechsel zulässig?

Wir sind aus beiderseitigem Verschulden geschieden. Die Kinder befinden sich im Haushalt der geschiedenen Frau...

dene Frau ohne meine Zustimmung die Religionszugehörigkeit der Kinder gewechselt. Darf sie das?

Antwort: Das Recht der religiösen Kindererziehung ist ein Ausfluß des Personensorgerechts, das nach rechtskräftiger Scheidung der Ehe auf einen der beiden Elternteile übertragen wird...

Halteverbot auf der Autobahn

Ich bin Fernfahrer. Während einer nächtlichen Fahrt auf der Autobahn hatte ich den Eindruck, daß der rechte Hinterreifen des Lastwagens nicht mehr in Ordnung war...

Antwort: Wer ohne zwingende Notwendigkeit einen Lastwagen bei Nacht in der von ihnen geschilderten Lage auf der Kraftfahrbahn abstellt, handelt fahrlässig...

Der vollmachtlose Einkäufer

Mein 19jähriger Sohn kaufte ohne mein Wissen einen Monat lang laufend in einem mir bekannten Geschäft Rauchwaren...

Antwort: Der von Ihrem minderjährigen Sohn getätigte Kauf erlangt nur durch Ihre Genehmigung die Wirksamkeit...

NIMM'S WIE'S KOMMT

Horoskop für die Woche vom 5. bis 11. Januar 1953

Widder (21. 3. bis 20. 4.): Nach der Jahresgrundtendenz ist diese Woche noch ohne besondere Bedeutung...

Stier (21. 4. bis 20. 5.): Eine günstige Woche für persönliche Fragen. Gesundheitlich ist zwar noch alles in Ordnung...

Zwillinge (21. 5. bis 21. 6.): Diesmal ist das berufliche Streben am stärksten ausgeprägt. Für Spiel und Lotterien sind die letzten Wochentage gut...

Krebs (22. 6. bis 23. 7.): Es geht zwar noch nicht alles nach Wunsch aus, aber die günstigen Tendenzen versprechen auch weiterhin einen normalen Lebensverlauf...

Löwe (24. 7. bis 23. 8.): Eine überwiegend günstige Woche mit beruflichem Schwerpunkt. Die neuen Pläne sind recht bedeutungsvoll...

Jungfrau (24. 8. bis 23. 9.): Neue Einfälle lassen sich gut verwirklichen. Außerdem sind Bekanntschaften mit interessanten Menschen angezeigt...

Skorpion (24. 10. bis 22. 11.): Diese Woche bringt eine Lebenswendung so daß zielbewußt und unternehmend auch an neue Dinge heranzutreten werden kann...

Steinbock (23. 12. bis 21. 1.): Die Erfolgstendenzen verstärken sich wesentlich und geben so die Möglichkeit, im eigenen Wirkungskreis schnell weiterzukommen...

Wassermann (22. 1. bis 19. 2.): Eine günstige Woche für geistige und kaufmännische Arbeiten. Alles, was sich jetzt erledigen läßt, sollte getan werden...

Fische (20. 2. bis 20. 3.): Noch sind einige Hemmnisse auf dem beruflichen Sektor angezeigt. Nach Wochenmitte steuern sich die Erfolgstendenzen, zumal Vorgesetzte und Behörden die persönlichen Bestrebungen unterstützen...

Antwort: Nach dem Bundesgesetz über das landwirtschaftliche Pachtwesen vom 25. Juni 1952 (BGBl. 1952 S. 343) finden die Vorschriften über die Preisbildung auf Landpachtverträge keine Anwendung...

Länderkämpfe der Amateurboxer „Schöne Happen“ sind dabei

Der deutsche Amateur-Box-Verband legte auf einer Tagung seines Vorstandes, des Sportausschusses und der Belegkommission in Frankfurt das Länderkampfbildprogramm für das Jahr 1953 fest...

Sys der Herausforderer für Neuhaus

Die europäische Boxunion (EBU) bestimmte am Neujahrstag den Belgier Karel Sys zum Herausforderer in der Europa-Schwergewichtsmisterschaft für Berufsboxer...

Das Turnier um den „Internationalen Cup“, das bereits seit mehreren Jahren läuft, soll im Jahre 1953 zu Ende gehen. Es stehen noch vier zum Turnier zählende Fußball-Länderspiele aus: Italien - Ungarn...

Das neue Sportjahr bringt zahlreiche Höhepunkte

Bobfahrer machen den Anfang

Fußballer, Leichtathleten und Skiläufer stellen sich auf 1954 ein

Zu Beginn des neuen Jahres ist ein Blick auf den Terminkalender der großen internationalen Wettkämpfe sehr aufschlussreich. Verständlich, daß nach dem Olympiasommer eine Steigerung kaum möglich ist...

Motorsportler das ganze Jahr über

Im Motorsport werden die Weltmeistertitel für Automobil- und Motorradfahrer nach durchschnittlich acht Wertungsläufen vergeben. Alle führenden Nationen Europas haben ihre „Großen Preise“ für beide Kategorien als die wichtigsten Veranstaltungen des Jahres...

Bobbler machen den Anfang

Fußballer mit den Junioren

In allen FIFA-Ländern stehen die Vorbereitungen auf die Fußball-Weltmeisterschaft 1954 im Vordergrund. Länderkämpfe und Sozialkurse müssen dafür gehalten werden...

Riesensee überspielte Wiener EV

Mit 17:1 Toren überspielte der SC Riesensee den Wiener Eislaufverein am Neujahrstag in einem vor 6000 Zuschauern im Garmischer Eisstadion ausgetragenen Eishockeyspiel...

Der „Flachländer“ staunt: 110 cm Pulverschnee!

Bei anhaltendem Frostwetter sind die Schneeverhältnisse in den höheren Lagen des Schwarzwaldes weiterhin günstig. Die untere Schneedecke lag am Donnerstag etwa zwischen 600 und 700 m...

Wen wundert das? Sedgman und McGregor Profis!

Das Rätselraten um die Haltung des erfolgreichen australischen Wimbledon-Siegers Frank Sedgman gegenüber den verlockenden Angeboten aus dem Profiflager hat sich am Donnerstag gelöst...

Kurzer Sportfunk

Zum internationalen Skikongress 1953 am 1. bis 7. Juni in Innsbruck werden rund 120 Delegierte aus 34 Nationen erwartet. Die Revision der internationalen Weltlaufordnung...

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen

ERNA Waidner
JOHN WALTER MASON

Wolfartsweller Easton USA

Als Vermählte grüßen:

JEAN TISCHLER
Cap. Chef de la Legion Etrangere
LUISE TISCHLER-JSELE

Sträßburg 2. Januar 1953 Zell-Welzbach

Für die mir als Leiter der Stadtverwaltung Offenburg ruhegenossen

Weihnachts- und Neujahresglückwünsche

danke ich und erwidere sie auf diesem Wege herzlichst.

Heitz
Oberbürgermeister

Stellen-Angebote

Bei der Stadt Kiel (260 000 Einwohner, Ortsklasse A) ist die Stelle eines besoldeten

Stadtrats

zu besetzen.

Besoldungsgruppe A 1 a.

Nach der Schleswig-Holsteinischen Gemeindeordnung ist der Stadtrat Mitglied des Magistrats. Die Wahlzeit beträgt 9 Jahre.

Das Aufgabengebiet umfaßt das Fürsorgeamt, das Jugendamt sowie Anstalten und Heime.

Geeignete Persönlichkeiten wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes, beglaubigter Zeugnisabschriften, eines Lichtbildes und Kategorisierungsbescheides bis zum 15. Januar 1953 beim Personalamt der Stadt Kiel bewerben.

Bei der Stadtverwaltung Hamm (Westf.) mit über 63 000 Einwohnern ist die Stelle des

Stadtkämmerers

sofort neu zu besetzen.

Als Bewerber kommen nur Kräfte mit umfassenden Kenntnissen und praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten des kommunalen Finanzwesens in Frage. Die Stelle ist im Stellenplan nach der Bes. Gruppe A 1 b ausgewiesen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, begl. Zeugnisabschriften, Kategorisierungsbescheid und Lichtbild) sind an die Stadtverwaltung Hamm (Westf.) zu richten.

Persönliche Vorstellungen nur nach Aufforderung.

Der Rat der Stadt Hamm (Westf.)

Wäscheschneider

durchaus fachkundig und intelligent, für angenehme Dauerstellung bei guter Bezahlung z. abendlichen Eintritt gesucht. Nach Ablauf der Probezeit evtl. Wohnungsabfertigung. - Vorort erblitten ausführl. schriftl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild

Bekleidungswerk Eschweiler GmbH., Eschweiler (Rhld.)

Wir suchen per sofort Hausmeister - Ehepaar

für Tätigkeit im Büro und zur Versorgung des Hauses. Rentenempfänger, od. 13ter bevorzugt. Wohnung evtl. später. Schriftl. Bewerbungen erbeten an:

COLONIA, Köln, Vers. AG., Hann., Marienstraße 18.

Buchhalter/in

für Stunden- oder Heimarbeit, gesucht. Angeb. unt. Nr. K 2060 an die „AZ“.

Nach den Süßigkeiten der Feiertage ... jetzt etwas **Pikantes!**

Bismarckheringe 1/2 Ltr.-Dose -.98 - **-.23**
Ltr. D. 1.58 Stück

Rollmops 1/2 Liter Dose -.98, Stück **-.24**

Fettheringe in Tomaten, 170 g - Dose **-.50**

Herings-Filet in Tomaten, 200 g - Dose **-.65**

Milchnerheringe 3 Stück **-.50**

Weiterer Waggon
Frischer Italienischer
Blumenkohl
Schöne, weiße Köpfe, gr. St. -.40, kl. St. **-.30**

Solange Vorrat

PFANNKUCH **3% RABATT**

Hören und vergleichen, dann erst kaufen!

Den neuen Radio vom Funkberater

Jedes Fabrikat hat seinen besonderen Klangcharakter und auch seine begeisterten Anhänger. So klingt ein Saba anders als ein Philips, ein Telefunken anders als ein Blaupunkt oder Grundig. Dies alles hören Sie bei einem fachmännisch geführten Vergleich in den gemütlichen Vorführräumen des Funkberaters und so kommen Sie zur glücklichen Wahl eines Radiogerätes, an dem Sie täglich Ihre Freude haben.

Alle bewährten Marken-Geräte in allen Preislagen finden Sie beim Funkberater. Sie wissen ja, er hilft mit gutem Rat und günstigen Raten

Radio Freytag
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6754

Bei Sterbefällen erledigt das Städt. Friedhof- u. Bestattungsamt (Hauptfriedhof)

sämtliche Formalitäten, auch Anmeldung beim Standesamt. Das Amt übernimmt auch die kostenlose Beratung für Erd- und Feuerbestattungen und verfügt über ein großes Lager an Särgen, Urnen und Sterbewäsche in bester Ausführung und reichhaltiger Auswahl. Auf Wunsch werden alle Aufträge (ohne Mehrkosten) auch im Sterbehause angenommen.

Telefonruf Nr. 5380, Apparat 304

Reisevertreter

für Motorradclubs- u. Lederkleidung, auch Berufskleidung, v. leistung. Werk geg. gute Bezüge, ab 1. Jan. 1953 geg. Bewerb. mögl. m. eig. Pkw. wollen sich melden u. v. 2790 an D. Franz, Werbungsmitgl., Wiesbaden.

Schnelle Verdienstmöglichkeit

Wer übernimmt die Vertretung einer leistungsfäh. Baumschule z. Verk. v. Obstbäumen, Rosen, Beerensträuchern, Heckenpflanzen, Forstpflanzen, Blumenzweigen und Sämereien direkt an den Verbraucher geg. Provision? Bewerb. sofort erbeten unter EP 3382 durch W. Wilkens Werbung, Hambg. 36

Immobilien

I-Familienhaus
in schöner Stadtrandlage, gegenbar, zu verkaufen, als bald beziehbar. Angebote unter Nr. B 4179 an die „AZ“.

Haus-Verkauf
in bester Verkehrslage v. Ettlingen Haus m. Laden und einigen Wohnungen, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. K 2977 a. d. „AZ“.

Zu verkaufen

H.-Ledermantel, grün, wenig getragen, mittl. Fig. Gr. 174, für 245.- DM zu verkaufen. Angeb. unt. B 4011 an die „AZ“.

Damen-Wintermantel, dunkelblau, Größe 44, neuwertig. D.-Pelzschuhe, amerig. Gr. 42 zu verkaufen. Angeb. unter B 4139 an die „AZ“.

Skunks-Kanin (Pelzmantel), fast neu, schwarz; Gr. 42, 360.- DM verkauft. Angeb. unt. B 4022 an die „AZ“.

Schöne Pelzjacke für mittlere Figur, sehr preiswert für 36.- DM zu verkaufen. Angeb. unter Nr. K 2974 an die „AZ“.

Zu verkaufen:
1 runder Ausziehtisch,
1 elektr. Kochplatte,
1 Kleiderschrank,
1 Kinderbett m. Matratze, Ebert-Strasse 2, II. 1.

Küchenherd weiß, neuwertig, Zl.-Ofen, b. s. verk. Zähringerstr. 71.

Eichentisch, 120x75, billig zu verkaufen. Angebote unt. B 4000 a. d. „AZ“.

1 Ständuhr für DM 120.-, mehrere Oelgemälde sowie sehr gut erhalt. Musikschrank, zu verkaufen. Angebote unter Nr. B 4131 an die „AZ“ erb.

Massiver Kassetenschrank, 120x75 cm, äußerst preiswert abzugeben. Angeb. unt. B 4016 an die „AZ“.

Nähmaschine, „Haid & Neuf“, preiswert zu verk. Angeb. unter Nr. B 4136 an die „AZ“.

Kinderwagen, hellgrün, Kasten, sehr gut erhalten für DM 30.- zu verkaufen. Eisenlocherstr. 2, Anzusehen vormitt. Fabrikneue

Olympia-Schreibmaschine billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. K 2978 an die „AZ“.

Mehrere gut erhaltene Obst-Fracht-Körbe,
1 Stehleiter, 12sprossig,
1 Zinkbadewanne, sowie 1 Elektromotor, 1/4 PS, 220 Volt, zu verkaufen. Angebote u. Nr. B 4132 an die „AZ“.

Kauf-Gesuche

Vogelkäfige, gebraucht, aber nur gut erhalten, von Zochter zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. B 4060 an die „AZ“, Waldstraße.

Kraftfahrzeuge

Motorrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2879 an die „AZ“.

Rex-Motor-Fahrrad, fast neu, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Nr. B 4162 an die „AZ“ erbeten.

DKW RT 125, 5 000 km gefahren, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. (Preis nach Vereinbarung). Zuschriften an die „AZ“ unt. Nr. B 4134.

Volkswagen Cabrio mit Radio, umständehalber zu verkaufen. Angeb. unter Nr. B 4133 an die „AZ“.

Man braucht sie immer wieder

BOSCH-Rückfahrleuchte

KARRER & BARTH - KARLSRUHE
Kaiserallee 12a Fernsprecher 5960

Günstige Bezugsquellen:

Allmaterial

Ankauf von **Lumpen, Altmetalle Schrott**

Rohprodukten-Großhandlung J. Schneller
Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Gleisanschluss Wolfartswellerstr.

Deutsche Markenuhren auf Teilzahlung

Georg Paul Nachf.
HEINRICH U. WERNER SCHIFFERS
Uhrmachermeister - Optikermeister
Lieferant aller Krankenkassen
Marienstraße 33
Nähe Schaumburg

Bekleidung, Stoffe Wollwaren

kauft man preiswert bei **WILLI FISCHER**
Karlsruhe, Ecke Schützen- und Marienstraße und Durlach, Amthausstraße 7

Polstermöbel

Stahl- und Haushaltwaren

Fahrräder - Nähmaschinen Ersatzteile - Hilfsmotoren und Reparaturen
FAHRRAD-JAKOB
Marienstr. 20 (in d. Schaumburg) Telefon 671.

DIE GUTE BRILLE
E. Wirbacz-Optik
Kleinhandlung W. M. ANGER

Gardinen und Polstermöbel für hohe Ansprüche
K.O. Augustiniok
Sofienstr. 54 - Tel. 2516
Goldene Medaille Wien 1937

Matratzen

Emmy Marzenell
Karlsruher Matratzenhaus, Spezialfachgeschäft für Matratzen und Schoner. Karlsruhe, Karlstraße 45.

Matratzen billig und gut vom Selbsthersteller **Huber** Ecke Kapellen- und Waldhornstr.

Uhren - Optik

Josef Hornung
Uhren und Schmuckwaren
Reparaturen in eigener Werkstatt
KARLSRUHE
Karlstraße 56 Rudolfstraße 17

Bekleidung - Stoffe

Strumpfwaren, Unterwäsche, Handarbeiten, Kurzwaren, Wolle

OTTO Vieser
Karlsruhe, Amalienstraße 43

PAUL GLÜCKLER
Polstermöbel, Dekorationen
Karl-Wilhelm-Straße 12, Ruf 4616

Kunststofferei
Kunststofferei Hasenfus
Altestes Fachgeschäft am Platz
Rüppurrer Str. 35 Fernruf 8089

Bitte hier ausschneiden!

trägt. Der Abkömmling hat dann Anspruch auf den jährlichen Reinertrag.

4. Erbanwürdigkeit.

Des Erblassers gehen Personen, (gesetzliche oder gewillkürte Erben) verlustig, die auf Anfechtungsklage für erbanwürdig erklärt worden sind. Unwürdige Vermächtnisnehmer oder Pflichtteilsberechtigter verlieren auch ihre Forderung.

Erbanwürdig ist:

a) Wer den Erblasser vorsätzlich und widerrechtlich getötet oder zu töten versucht oder ihn tetierunfähig gemacht hat.

b) Wer den Erblasser vorsätzlich und widerrechtlich an der Errichtung oder Aufhebung einer Verfügung von Todes wegen verhindert hat.

c) Wer den Erblasser durch arglistige Täuschung oder widerrechtlich durch Drohung zur Errichtung oder Aufhebung einer Verfügung von Todes wegen bestimmt hat.

d) Wer ein Testament gefälscht oder beseitigt hat.

Durch Verzeihung seitens des Erblassers ist die Anfechtung ausgeschlossen.

Anfechtungsberechtigt ist jeder, dem der Wegfall des Erbanwürdigen aussetzt kommt.

5. Erbverzicht.

Der Ehegatte und Verwandte des Erblassers können durch öffentlich beurkundeten Vertrag gegenüber dem Erblasser auf ihr gesetzliches Erbverzicht verzichten.

Damit geht auch das Pflichtteilsrecht verloren.

6. Erbschein.

Zum sicheren Nachweis des Erbrechts dient der Erbschein, der ein Zeugnis über erbrechtliche Verhältnisse ist.

Er ist, falls ein öffentliches Testament oder ein Erbvertrag nicht vorhanden sind, welche die Erben eindeutig bestimmen, erforderlich, wenn beispielsweise Grundstücke oder Rechte an ihnen hinterlassen sind und Eintragungen im Grundbuch erfolgen sollen oder wenn etwa Bankguthaben zum Nachlaß gehören.

TURRIS *Loßpulver Tortenguss*

KARLSRUHER Film-THATER

RESI „KÖNIGIN DER ARENA“. Der erste deutsche Zirkus-Revue-Film m. Maria Litto. 12, 13, 17, 19, 21

Luxor „DIE GROSSE VERSUCHUNG“ m. Dieter Borsche u. Ruth Leuwerik. 3. Woche. 13, 15, 17, 19, 21.10 U.

PALI „ILLUSION IN MOLL“ m. Hildegard Knef, das repräsentative Filmwerk. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Schauburg „DER ROTE KOSSAR“ mit Burt Lancaster. Beginn: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Die Kurbel „DON CAMILLO UND PEppone“. Der Film des Jahres. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

RONDELL „PANZERKREUZER SEBASTOPOL“ (Weiße Sklaven) in Wiederaufführung. 12.30, 14.45, 16.50, 19, 21.10

Rheingold „ILLUSION IN MOLL“ mit Hildegard Knef, Beginn: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

REX „ZWEI MENSCHEN“, nach dem Roman von Richard Voss. 13, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik „BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG“. Ein Abenteuerfilm m. Gregory Poek 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach „MIKOSCH RÜCKT EIN“. 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. So. auch 15.00 Uhr.

Metropol „DIEBEN VON BAGDAD“ 19, 21, So. auch 17 Uhr. Fr./So. 17 u. 19 Uhr. So. 15 „ZORRO GREIFT EIN“

UFER KNIELINGEN Freitag bis einschl. Montag: „ROBIN HOODS VERGELTUNG“, mit John Derek und Diana Lind. Tagl. 20 Uhr. So. 16, 18 und 20 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost

Täglich ununterbrochen 13-21 Uhr. Einlaß jederzeit

Das auserwählte, vielseitige Programm

mit wieder 6 Filmen von über einer Stunde Dauer, mit den Neuesten Wochenschauen sowie: Das Land hinter den Dächern (Holland von heute) / Tom u. Jerry: Brummhär auf Fischfang / Ping-Pong im Zirkus / Mr. Atkins kann nicht kündigen, tragikomisches Lustspiel.

Eintritt 50 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen
Unsere geschätzten Besuchern ein glückliches neues Jahr.

Jammer unbekannt... hast Du melabon zur

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Bentscher & Co., Laupheim 561 Witte

Wir benötigen 200 Quartiere

für die Delegierten der am 17./18. Januar 1953 in Karlsruhe stattfindenden Erweiterten Bezirksvorstandssitzung.

Wir bitten daher alle unsere Mitglieder, die die Möglichkeit haben, einen Delegierten für diese Nacht aufzunehmen, dies bis spätestens Mittwoch, den 7. Januar 1953 dem Sekretariat der SPD, Waldstraße 28, Tel. 8143, zu melden.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bezirk Karlsruhe.

Im Erbschein, der, wenn mehrere Erben vorhanden sind, als gemeinschaftlicher Erbschein zu erteilen ist, sind die Erben und die Größe der Erbteile (in Bruchteilen der Erbschaft), sowie erbrechtliche Beschränkungen durch Nacherben oder Testamentvollstrecker anzugeben.

Die zur Begründung des Erbscheins vorgebrachten Behauptungen müssen zum größten Teil durch Vorlage öffentlicher Urkunden, insbesondere durch standesamtliche Familienstandszeugnisse oder Standesregisterauszüge belegt oder durch eidstattliche Versicherungen bekräftigt werden.

Die Wirkung des Erbscheins besteht in einer, allerdings widerlegbaren, Rechtsvermutung für die Richtigkeit und Vollständigkeit seines Inhalts und in dem darauf gegründeten öffentlichen Glauben, sodaß ein gutgläubiger Dritter mit der im Erbschein als Erbe bezeichneten Person gültige Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Der Erbschein ist vom Nachlassgericht einzuziehen, wenn er unrichtig ist, falls er, wenn er nicht sofort erlangt werden kann, durch Befehl des Nachlassgerichts für kraftlos zu erklären.

V. Maßnahmen des Nachlassgerichts zur Sicherung des Nachlasses

Für die Erhaltung und Verwaltung des Nachlasses hat das Nachlassgericht nur ausnahmsweise, soweit ein Bedürfnis besteht, Sorge zu tragen; so zum Beispiel dann, wenn die Erben nicht bekannt sind oder wenn Ungewißheit über die Annahme der Erbschaft besteht usw.

In diesen Fällen sind von Amts wegen sichernde Maßnahmen zu ergreifen, wie die Anlegung von Siegeln, Hinterlegung von Geld, Wertpapieren und Konten, Aufnahme eines Nachlassverzeichnis oder die Anordnung einer Nachlasspflegschaft.

Anhangsweise

sei noch kurz auf das Verschollenheitsrecht eingegangen.

(Vergleiche Gesetz über die Verschollenheit, die

TURRIS
immer frisch
Backpulver

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
Samstag, 19.30 Uhr:
Abonnement B und freier Kartenverkauf:
Der Rosenkavalier
Komödie für Musik von R. Strauss. Ende 23.30 Uhr

Sonntag 20 Uhr:
Die schöne Helena
Operette von Offenbach.

SCHAUSPIELHAUS:
Samstag, 16 Uhr:
Die Gänsehirtin am Brunnen
Märchenspiel von Tr. Webe.

20 Uhr, Abonnement D und freier Kartenverkauf:
Feuerwerk
mus. Komödie von Charell/Amstein (Musik v. Burkhard).

Sonntag, 14.30 Uhr, Fremden-Sonntags-Abonnement, Schauspielgr. D und freier Kartenverkauf:
Feuerwerk
30 Uhr:
Feuerwerk

Großer Festsaal d. Stadthals
Sonntag, 11. Januar, 17 Uhr
unter dem Motto:
„Bald gras' i am Neckar, bald gras' i am Rhei!“

Großer Volksmusikabend

veranstaltet vom Feuchter-Vokalquartett
in Verbindung mit dem **südd. Rundfunk**
Stuttgart und den Sendest. Heidelberg-Mannheim

Gesamtleitung: Albert Hofele
Karten von 1.10 bis 3.30 nur b. Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

Karlsruher Puppenspiele
Salmen-Saal (Ludwigsplatz)

Kasperle spielt!
Sonntag 14.30 u. 16 Uhr

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 35 Pfg.
für Kinder und Erwachsene

Flamingo Öl-Kaltwelle

Kpl. **6.80** DM
nur im
Flamingo - Kundendienst - Salon
A. Lutz
Karlsruhe Kaiserstr. 25

Tempo

Allen TEMPO-Kunden

teilen wir mit, daß infolge Erkrankung des Herrn ALOIS WIPFLER die Herren **H. TEMMLER und R. SCHULZE** als Tempo-Großhändler die Firma

Autohaus Wipfler
KARLSRUHE, Ettlinger Straße 47
Telefon 30014 Fernschreiber (78-710)

übernommen haben. Die neue Firma wird sich bemühen, das Vertrauen, das unserem Fabrikat bisher entgegengebracht wurde, auch für sich zu erwerben, und gute Mittler zwischen Werk und Kundschaft zu sein

»

VIDAL & SOHN · Tempo-Werk · G. m. b. H.
Hamburg-Harburg 1

Gaststätte
KRONENFELS

Heute u. morgen TANZ

Unterricht

NEUE KURSE UND STUNDEN
für jede Altersstufe

Eisele
Karlsruhe, Sofienstraße 35

Ärzte

PRAXIS
Zahnarzt
Dr. Kurt Fischer
Karlsruhe
Bahnhofstraße 10, Telefon 4210
wird weitergeführt

JACOBI 1880
Der Liebling der Feinschmecker

Versteigerungen

Öffentliche Pfandversteigerung
der Karlsruher Darlehensanstalt
Dr. F. Bucher - Pfandleihanstalt
Karlsruhe, Schlichthausstraße 8 am
Mittwoch, dem 7. Januar 1953 von
9-17 Uhr.

Abgegeben werden: Damen- und Herrenbekleidung, Bett- u. Tischwäsche, Schuhe, Taschen- und Armbanduhr, Federbetten u. -Kissen, Schmuckwaren, Bestecke, Fotos, Radios, Fahrräder, 1 D.-Rad m. Hex-Motor, 1 Akkordeon, Feldstecher, Benzingeräte, 2 Öfen, gebr., runde, 1 Diagemälde, Postpost, Werkzeuge u. a. m., aus nicht ausgelasteten Pfändern der Nr. 1301-3098. Ausstellungen bzw. Verlingerungen nur bis 1. 1. 1953 möglich.

Am Versteigerungstage bleibt die Anstalt für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Wenn Sie vorwärts
kommen wollen sind Ihre geistlichen und körperlichen Kräfte einer Aufbruchzeit bedürftig, dann schauen Sie die neue amerikan. Gebirgsbewegung Prop. Int. Phara. Labor Augsburg O 427 Bäckergasse 9.

Bettmatten
„Hilcona“ altbewährt gegen
Preis DM 3.45 In allen Apotheken

Nähmaschinen
GEORG MAPPE
K. G.
KARLSRUHE
Am Stadtgarten 13
beim Schloß-Motel
Zahlungserleichterung

Glück und Erfolg
möge 1953 allen Kunden und Freunden unseres Hauses beschieden sein.

Glück und Erfolg
waren im vergangenen Jahr auch unsere steten Begleiter, dank unseres weit- und umsichtigen Geschäftsprinzips: Immer noch mehr und noch besser dem Kunden zu dienen.

Glück und Erfolg
brachte unsere im südwestdeutschen Raum wohl einmalige Auswahlhülle an Zier- und Gebrauchszellwaren bekannter Markenfabrikate von internationalem Ruf. Allein 45 Sammelserie geben sich ein „Stell dich ein“ in unserer großen Porzellan-Abteilung.

Glück und Erfolg
durch die Aufnahme und intensive Förderung des Verkaufs von

Frigidaire Kühlschränken
für die wir autorisierte Verkaufsstelle sind und von

Junker & Ruh-Gasherden
wo wir heute schon Hauptverkaufsstelle sind von **Miele Waschmaschinen**

und all den vielen anderen erprobten Geräten des Haushalts, welche nutzbringend im Dienste der Hausfrau stehen.

Verständnis und Liebe
zu kultiviertem Gebrauchs- u. Luxusgut brachte eine impulsierende Belebung des Verkaufes von modernen Pott-Bestecken, von neuzeitlichem Porzellan sachlicher und asymmetrischer Formgebung und als Krönung schufen wir für die hochwertig künstlerischen Erzeugnisse der

STAATLICHEN MAJOLIKA MANUFAKTUR KARLSRUHE
eine repräsentative Verkaufsstätte im Karlsruher Einzelhandel.

Ein kurzer Leistungsbeweis, der Vertrauen schafft.

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
Zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 2719